

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8sp. Zeile 0.40 Gulden, Kleinaussagen 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageliste.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 50

Montag, den 1. März 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckladen 3290

Volkstrauertag in Deutschland.

Würdige Gedenkfeiern für Ebert.

Am Grabe Friedrich Eberts auf dem Bergfriedhof bei Heidelberg wurden bereits gestern vormittag zahlreiche Kränze niedergelegt, darunter der große Lorbeerkranz der Reichsregierung mit einer Schleife in den republikanischen Farben, des weiteren Kränze der preussischen, der hessischen und der badischen Regierung, der Stadt Heidelberg und anderer. Am Nachmittag fand auf dem Bergfriedhof eine Gedächtnisfeier statt, an der das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“, das Kartell der republikanischen Studentenschaft mit Abordnungen in vollem Schmuck mit Fahnen und der Reichsbund der demokratischen Jugend teilnahmen. Seitens der badischen Regierung war Innenminister Remmele erschienen. Die Familie Ebert war durch Fritz Ebert junior vertreten.

Auf der Spielwiese im Treptower Park, auf der Friedrich Ebert in den Zeiten des Krieges oft zu den Massen gesprochen hatte, fand heute eine Trauerfeier zum Gedächtnis des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert statt, zu der das Reichsbanner „Schwarzrotgold“ im Verein mit den republikanischen Parteien und den Gewerkschaften eingeladen hatte. Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich eine unüberschaubare Menge auf der Spielwiese versammelt. Redner der Demokratischen Partei, des Zentrums und der Sozialdemokratie feierten Friedrich Ebert den deutschen Staatsmann, der es gewesen sei, der nach dem Zusammenbruch der staatlichen Ordnung als Führer des deutschen Volkes die Nation vor schlimmerem Unheil gerettet habe. Zum Schluß der Kundgebung gedachte ein Mitglied des Reichsbanners der Toten des Weltkriegs und unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ fand die Veranstaltung ihr Ende.

Das Bürgeramt Berlins feierte bereits am Vormittag seinen „Volkstrauertag“ in sieben verschiedenen Veranstaltungen. Die offizielle Kundgebung erfolgte unter Teilnahme der Reichsregierung am Reichstag, während für die anderen Veranstaltungen, an denen sich auch Hosenkämpfer und der Stahlhelm mit ihren Fahnen beteiligten, sechs große Säle benützt wurden. Auch in diesen Versammlungen wurden jugendliche Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes, so auf sie konnten, ihren revolutionären Geist an den Mann zu bringen. Alles vergeblich! Die Veranstaltungen verliefen völlig ruhig und ohne besondere Anteilnahme.

Das äußere Bild der Reichshauptstadt gab durch viele auf Halbmaß gehobene schwarzrotgoldene Fahnen Kunde von dem „Volkstrauertag“. Es war wohl das erstmalig seit der Revolution, daß alle amtlichen Gebäude ohne Ausnahme die schwarzrotgoldenen Fahnen der Republik zeigten. Auch die Privathäuser, in denen amtliche Büros untergebracht waren, und das ist in Berlin sehr häufig der Fall — hatten Schwarzrotgold gehißt. Die private Beteiligung an dem „Volkstrauertag“ durch Hissung von Flaggen war nicht besonders stark. Wo aber Fahnen gezeigt wurden, waren es schwarzrotgoldene. Auffallend fehlten waren die Farben der Republik auf den Hauptzugangstraßen zu den Treptower Wiesen vertreten.

Republikanische Kundgebung in München.

Eine Gedenkrede Wirths für Ebert.

In einer Massenversammlung des Reichsbanners, die wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden mußte, sprach am Freitagabend im Saal des Löwenbräufellers in München der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth seine ersten Worte widmete er dem vor Jahresfrist verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert, dessen Bild im Flor und in einem Bald von schwarz-rot-goldenen Fahnen an der Stirnwand des Saales angebracht war. In seinem Leben, so begann Dr. Wirth, sei er keinem größeren Mann begegnet, als dem Reichspräsidenten Ebert, und ihm, dem größten deutschen Republikaner, ständen heute die Republikaner den größten Dank dadurch ab, daß sie der freien und sozialen deutschen Republik die Treue hielten und in entschlossenem Kampfeswillen zu ihr ständen. Dann sprach Wirth von dem Ringen des deutschen Volkes um seine innere Einheit gegenüber den rein egoistischen Dynastien, den Ausbeutern und Schindern und erzielte folgenden Beifall durch seine Erklärung, daß, wenn die Reaktion ihre Hand zum Putsch erheben wollte, sie durch die Einheit des Reichsbanners abge schlagen würde. Die deutsche Republik könne durch die reaktionäre Gewalt zur Zeit nicht umgestoßen werden, aber sie könne unterwält werden, wenn die deutschen Republikaner sich nicht selbst verkaufen lernten. Nur die Republikaner selbst vermögen die deutsche Republik zu vernichten, und zwar durch innere Uneinigkeit und Einander nicht-verstehen-wollen. Deshalb müßten in allen Versammlungen des Reichsbanners die politischen Rufe gewacht werden, die zueinander kommen sollen und jede Gelegenheit benutzen, um die früheren Gegensätze zu überbrücken. In diesem Problem liege auch der letzte Grund seines eigenen Konflikts mit der Zentrumspartei, denn er könne jene nicht leiden, die sich „auf den Boden der Tatsachen“ stellen, schließlich sogar noch „auf den Boden der Verfassung“. Das seien alles nur Formeln, um die Republikaner zu beruhigen. Es gibt kein Kompromiß für den Satz: „Die Staatsgewalt geht vom deutschen Volke aus.“

Kücktritt des polnischen Innenministers.

Der zur jetzigen Regierungskoalition gehörende Innenminister, Mitglied der Christlich-demokratischen Partei, Maciejewicz, hat dem Ministerpräsidenten seine Demission „gesundheitshalber“ — wie es amtlich heißt — eingereicht. Ministerpräsident Stronski hat nun den Zurück-

tretenden sein Vorhaben bis zur Beendigung der Wählerbundtagung aufzuschieben, worauf auch Maciejewicz einging. Wie verlautet, sollen dem Rücktritt die Schwierigkeiten zugrunde liegen, auf welche der Beamten- und Gehälterabbau in seinem Ressort stößt. Als Nachfolger wird das Vorstandsmittglied der Christlich-Nationaldemokratischen Partei, Smulski, genannt.

Wachsende Beforgnis in Polen wegen des Ratslages.

In einem „Der Schatten Chinas“ überschriebenen Artikel in der „Warszawianka“ registriert Stronski die

neuen Hindernisse, auf die das polnische Verlangen nach einem Ratsitz im Völkerbunde stößt. Außer dem schwedischen Einspruch gegen eine Erweiterung des Völkerbundes sei auch der litauische Protest gegen Polen wegen des bekannten neuerlichen Grenzzwischenfalls geeignet, die Position Polens zu schwächen. Nun wäre aber weiter auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß auch noch China durch Beanspruchung eines ständigen Ratslages den polnischen Interessen entgegenwirkt. Die „Manche Wschodnia“ meldet aus London, daß der dortige norwegische Gesandte der englischen Regierung erklärt habe, daß Norwegen sich dem schwedischen Standpunkt anschließe. — Der Warschauer evangelische Generalsuperintendent Burick, der bekanntlich letzterzeit vor dem Plebiszit in Danzig als polnischer Agitator in Mähren auftrat, hat jetzt an den schwedischen Erzbischof Söderblom ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihn bittet, seinen Einfluß auf die schwedische öffentliche Meinung zugunsten Polens auszuüben.

Sozialistische Dreiländer-Konferenz.

Für eine Wirtschaftsverständigung zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien.

Die von den sozialistischen Parteien Belgiens, Frankreichs und Deutschlands veranstaltete Wirtschaftskonferenz in Brüssel ist am Sonnabendabend zu Ende gegangen. Außerordentlich interessante Debatten über die verschiedenen Probleme, die durch die Handelsvertragsverhandlungen zwischen den drei Ländern aufgeworfen worden sind, beteiligten sich vor allem Silberding, Breitscheid und Robert Schmidt von deutscher Seite, de Broekere und Gerard von französischer Seite, Am Schluß der Beratungen wurde eine längere Entschließung einstimmig angenommen, die von einer aus den Genossen de Broekere, Silberding, Carrel und Grumbach bestehenden Unterkommission ausgearbeitet worden war und in der die Grundlinien für die Aktion der sozialistischen Parteien der betreffenden Länder auf diesem Gebiete festgelegt sind.

In der Einleitung dieser Entschließung bringen die Delegierten der drei vertretenen Parteien die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die juristische und politische Organisation des Friedens diesem Dauer verleihe könne. Ein rascher Abschluß von Handelsverträgen sei zur Sicherung und Festigung des politischen und wirtschaftlichen Friedens trotz aller noch bestehenden Schwierigkeiten unbedingt erforderlich. Die Entschließung zählt u. a. die wesentlichen Vorbedingungen auf, die erfüllt werden müssen, damit die Handelsverträge auch einen der Allgemeinheit nützlichen Charakter haben.

Als Basis für die Handelsverträge fordert die Konferenz vor allem das Prinzip der Mostbegünstigung und eine möglichst starke Herabsetzung der Zölle. Sie fordert, daß sowohl die Verhandlungen zwischen den Industrien als auch der Abschluß von Kartellverträgen unter die Kontrolle der Regierungen und der Parlamente gestellt werden. So soll verhindert werden, daß diese Kartelle eine für die Interessen der Konsumenten und Arbeiterklasse schädliche Monopolstellung erringen könnten. Auch die Kontingentierung gewisser Waren für die Ein- und Ausfuhr soll einer ständigen Kontrolle der Regierungen unterworfen werden, um ungesunde Produktionsbeschränkungen zu verhindern, die zu Preissteigerungen oder Arbeitslosigkeit führen könnten.

Die deutschen und französischen Delegierten der Konferenz bringen in der Resolution u. a. noch ihren Willen zum Ausdruck, für den raschen Abschluß eines endgültigen deutsch-französischen Handelsvertrages einzutreten. — Die

Entschließung wurde dem Sekretariat der Sozialistischen Arbeiter-Internationale zur Kenntnisnahme überandt. Außerdem wurde beschlossen, eine großzügige Prüfung der Wirtschaftsfragen bei dem Sekretariat der S.A.I. anzuregen, und zu der hierzu notwendigen Konferenz auch andere sozialistische Parteien Europas einzuladen.

Die Locarno-Debatte in der Kammer.

Die Kammer hat in der Sonnabend-Sitzung die Diskussion über die Ratifizierung der Abkommen von Locarno fortgesetzt. Der Führer der Opposition erklärte: Vor einigen Jahren hat die Kammer Briand gleichfalls geslagt, als er ankündigte, er werde Deutschland an den Stragen fassen. Gestern hatte man ihm geslagt, als er vom Gegenteil sprach. Man befindet sich also gegenüber einem vollständigen Wechsel der Politik. Seit 1918 sah man auf der einen Seite die alliierten und assoziierten Nationen und auf der anderen Seite Deutschland. Der Pakt von Locarno ist der erste diplomatische Akt, der Deutschland auf den Fuß der Gleichberechtigung mit den alliierten und assoziierten Mächten stellt. Zu bemängeln ist, daß die Frankreich gegebenen Garantien nicht der Gegenseitigkeit entsprechen.

Die Bedeutung der Briand'schen Locarnorede.

Die französische Kammer hat am Sonnabendnachmittag mit 365 gegen 40 Stimmen den öffentlichen Anschlag der Rede beschlossen, mit der Briand am Freitag in die Locarno-Debatte eingetreten hatte. Wegen den Antrag auf öffentlichen Anschlag haben außer einigen Abgeordneten der Rechten lediglich die Kommunisten gestimmt.

Tatsächlich wird die Rede Briand's allgemein als ein Markstein auf dem Wege zur Schaffung eines neuen Europa empfunden. Man hält sie für eine große Tat, wie sie nur wirklich hervorragenden Staatsmännern zu vollbringen beschieden ist. Vergebens versucht die französische Opposition, die Bedeutung der Rede herabzumindern mit der Unterstellung, daß jedes Wort Briand's darauf abgestellt gewesen sei, die Geschäfte der Linken zu besorgen und sie, die der Konflikt um die Lösung des Finanzproblems zersprengt hat, wieder um sich zu scharen. Der „Quotidien“ bezeichnet die Tatsache, daß ein französischer Ministerpräsident von der Tribüne des Parlaments herab in solchen Ausdrücken von Deutschland zu sprechen gewagt hat, wie es Briand getan, als ein welthistorisches Ereignis.

Wilson's Friedensfühler im Jahre 1916.

Aus den Privatpapieren des Obersten House.

Das Verhältnis zwischen dem Präsidenten Wilson und dem Obersten House steht wohl in der Geschichte fast einzig da. Gewiß hat jeder Staatsmann mindestens einen persönlichen Vertrauten, der ihn freundschaftlich berät. Fast immer aber bekleidet ein solcher Vertrauensmann eine amtliche Stellung. Beim Obersten House lag der Fall insofern eigenartig, als er zwar jahrelang der intimste Freund und einflussreichste Berater des demokratischen Präsidenten war, ohne jedoch im amerikanischen Staatsdienst irgendeinen Posten zu bekleiden. In dieser äußerlichen Unabhängigkeit des Obersten House von der amerikanischen Staatsmaschinerie lag aber gerade seine besondere Stärke; er war eben der Vertraute Wilson's schlechthin und genoss infolgedessen nicht nur im eigenen Lande, sondern auch in Europa das stärkste Ansehen. In London hatte man dies besser erkannt als in Berlin. Bereits in den hochoffiziösen Missionen, die House vor dem Krieg in Europa ausführte, trat diese unterschiedliche Einschätzung und Behandlung, namentlich zwischen London und Berlin, sehr deutlich zutage, und wie sich später herausstellte, sehr zum Schaden Deutschlands. Die intuitive Abneigung eines Herrschers „von Gottes Gnaden“ gegen den Erwählten einer Volksstimmung und seinen Vertrauensmann gehört zu den zahllosen diplomatischen Sünden des alten Regimes, die sich später so schwer gerächt haben.

Im Londoner Verlag Ernest Benn Ltd. sind dieser Tage zwei starke Bände von „Privatpapieren des Obersten House“ erschienen, die der Geschichtspräsident an der Universität Yale Charles Seymour im Auftrag von House herausgibt. Die Lektüre dieser Dokumente ist spannend und lehrreich. Wir lassen hier einige Auszüge aus dem Kapitel der Reise folgen, die House im Auftrag Wilson's im Januar 1916 nach Europa unternahm um die Möglichkeit einer amerikanischen Friedensvermittlung zu untersuchen. House war zunächst in London, wo er sich am 10. Tage aufhielt und mit zahlreichen Persönlichkeiten Konferenzen

hatte, über die er fortlaufend den Präsidenten unterrichtete. Seine Absicht, nach Berlin weiterzufahren, wurde vom Außenminister Edward Grey gutgeheißen, obwohl selbst der deutschfeindliche Botschafter Amerikas in London, Fawcett, davon abriet. Fast ohne Aufenthalt begab er sich über Paris, Genf und Basel nach Berlin. Am 26. Januar in der Frühe trifft House in Berlin ein und begibt sich zur amerikanischen Botschaft, wo er Quartier nimmt. Aus seinen Tagebuchnotizen über seine verschiedenen Unterredungen sei folgendes entnommen:

„27. Januar 1916. Die wichtigsten Leute, die ich heute gesehen habe, waren von Gewinner von der Deutschen Bank und Solz, der Staatssekretär für die Kolonien, die beide zum Frühstück kamen. Solz ist der anständigste und weisheitsreichste aller amtlichen deutschen Persönlichkeiten, vor allem vermutlich, weil er einen großen Teil seines Lebens außerhalb Deutschlands verbracht hat. Er sagte mir vertraulich, auch nicht zur Weitergabe an den Botschafter Gerard oder sonst wen, daß sich ein Gegensatz entwickelte zwischen dem Kanzler (Bethmann Hollweg) einerseits und von Falkenhayn andererseits hinsichtlich des Unerfessbarkeitskrieges. Einseitigen habe der Kanzler noch die Ueberhand, aber Falkenhayn schwankte immer mehr auf Tirpitz' Seite ab und Solz lief über den Ausgang dieses Kampfes im Zweifel. Er ersuchte mich dringend, daß ich mit dem Kanzler ebenso offen spreche wie mit ihm und daß ich ihn über die Gefahr eines Bruches zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland unterrichte, für den Fall, daß Tirpitz' Ideen sich durchsetzen sollten.“

Dann sprach ich mit von Gewinner. Ich fand ihn einigermassen vernünftig, weit mehr als mich Gerard hatte erwarten lassen. Auch er wünscht den Frieden und gibt sich seinen Affektionen darüber hin, wie er errettet werden

Der Staatssekretär von Jagow hat uns für Sonnabendabend zum Essen eingeladen. Aber wir haben ab, weil

Ich der Meinung bin, daß es das Beste ist, keine Einladungen außerhalb der Volkshaus anzunehmen. Ich wünsche nicht, auf irgendeine Art mit Tirpitz zusammenzukommen, und das würde jenseits meines Einflusses liegen, wenn ich anderswo eingeladen wäre. Ich fühle, daß Tirpitz fast allein verantwortlich ist für Deutschlands Grausamkeiten auf dem Wasser.

Gerard erzählte mir heute von seinem Gespräch mit dem Kaiser. Der Kaiser billigte nicht die Verletzung der „Lusitania“ oder das Töten von Frauen und Kindern. Er war der Meinung, daß der U-Boot-Kommandant das nicht hätte tun dürfen. Er nimmt diesen Standpunkt zwar jetzt ein, aber er muß doch die Absicht der Verletzung wohl im voraus gekannt haben. Er war zu Beginn seines Gesprächs mit Gerard sehr kriegerisch, doch wurde er verunsichert, je mehr die Diskussion fortschritt.

Der Kaiser sprach vom Frieden, wie und durch wen er gemacht werden sollte. Er erklärte: „Ich und meine Vorfahren Georg und Nikolaus werden den Frieden machen, wenn die Zeit dazu reif ist.“ Gerard sagt, daß, wenn man ihn reden hört, man glauben würde, daß das deutsche, das englische und das russische Volk nur lauter Bauern auf einem Schachbrett wären. Der Kaiser gab zu verstehen, daß gewöhnliche Demokratien wie Frankreich und die Vereinigten Staaten niemals einen Anteil an einer solchen Friedenskonferenz haben dürften. Seine ganze Haltung ließ darauf schließen, daß der Krieg ein königlicher Sport sei, der eingeleitet werde durch erbliche Monarchen und nach deren Willen beendet werde.

Der Kaiser sagte Gerard, er wisse, daß Deutschland in seinem Rechte sei, denn Gott sei auf seiner Seite; und Gott würde nicht auf Deutschlands Seite sein, wenn es im Unrecht wäre; und es wäre eben, weil Gott auf Deutschlands Seite sei, daß die Deutschen imstande gewesen wären, ihre Siege zu erringen.

Ich fragte Gerard, ob der Kaiser verrückt sei oder ob er lediglich postere. Ich frage mich erkant, wie lange ein Teil der Erde fortfahren wird, sich von solchen Dickschädeln regieren zu lassen.

Logischerweise müßte jetzt Wilhelm von Doorn davon überzeugt sein, daß Deutschland im Unrecht gewesen sei, da es schließlich von Gott verlassen wurde, der doch sonst niemals Deutschlands Niederlage zugelassen hätte. Denn Wilhelm ist doch bekanntlich, auch nach dem Zeugnis seiner intimsten Getreuen, wie des Potsdamer „Kopfreiders“ Vogel, frommer und bibelischer denn je. Aber selbstamerweise ist Wilhelm nach wie vor von der Güte seiner Sache durchdrungen. Seine Art, mit „Gott“ in allen Lebenslagen zu operieren, mit dem Argument „Gott“ so umzufingeln wie es den jeweiligen Verhältnissen entspricht, in Feia und in Niederlage, auf dem Thron und im Exil ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine einzige Gotteslästerung.

Regierungskrise in Norwegen.

Der Storting nahm Sonnabend nachmittags die Abstimmung über die verschiedenen während der Thronrede-debatte eingebrachten Vorschläge an. Der Ministerantrag der Arbeiterpartei wurde mit 112 gegen 9 Stimmen verworfen. Der Vorschlag der Rechten und der freisinnigen Linken, den der Staatsminister für unannehmbar erklärt hatte, wurde mit 96 gegen 54 Stimmen verworfen. — Der Vorschlag der Bauernpartei, den die Regierung gleichfalls für unannehmbar erklärt hatte, wurde mit 128 gegen 22 Stimmen verworfen.

Nach der Abstimmung erklärte der Staatsminister, daß, da der Vorschlag der Rechten und der Bauernpartei zusammen 78 Stimmen erhalten, die eine Majorität bei den 160 Mitgliedern des Storting darstellen, eine Regierungskrise eingetreten sei. Die Regierung werde daher baldmöglichst dem König ihr Abschiedsgesuch einreichen.

Rückgang der deutschnationalen Hezpresse.

Der Bedarf an deutschnationalen und völkischen Hezblättern wird in Deutschland immer geringer. Erst kürzlich mußte ein deutschnationales Organ in Mainz ganz von der Bildfläche verschwinden, während sich das völkische Tagesblatt nach der Flucht seiner Ableser in München unter Geschäftsaufsicht begab. In Berlin weicht die „Kreuzzeitung“ mit ihren 4000 Abonnenten ebenfalls nicht, wie sie von einem zum anderen Tage kommen sollte. Jetzt kommt aus Karlsruhe die Meldung, daß das dortige deutschnationale „Tagesblatt“ sich auch zu einer erheblichen Betriebs Einschränkung gezwungen sah und sein Abendblatt einstellen mußte. Andere deutschnationale Blätter in der Provinz stehen vor einer ähnlichen Lage und dürften ihr Leben auf die Dauer nur weiterfristen können, wenn sie den Bedürfnissen des Speikers an deutschnationaler Truderschwärze nur noch zu 50 Prozent gerecht werden.

Schiller: „Wilhelm Tell“.

Danziger Stadttheater.

Was der Regisseur Arthur Armand mit diesem „Tell“ nach drei (!) Proben (wie man mir sagte) und in zwei Stunden auf die Bretter brachte, kann als Regieweiser gelten, wie man es



Wilhelm Tell (Arthur Armand)

etwa empfangen hat, wenn man den Schiller späterer Zeit wieder lebendig und gleichzeitig zum jugendlichen Autor des Schauspiel-Experimentes machen will.

Dieser offensichtliche Niedergang der deutschnationalen Presse ist ein erfreuliches Zeichen für die politische Befreiung in Deutschland. Es hat zwar lange gedauert, ehe gewisse Beobachtungsstellen den deutschnationalen Schwund erfahren; aber auch in diesem Falle scheint man für die Zukunft sagen zu dürfen: Was lange währt, wird aus!

Die Regierungskrise in Rumänien.

Konsequenzen nachfolgender Bruttianus.

Die „Information“ gibt eine Blättermeldung aus Bukarest wieder, derzufolge es sehr wahrscheinlich ist, daß General Averescu an Stelle des zurückgetretenen Bruttianu die Ministerpräsidentenschaft übernehmen werde. General Averescu sei ein Freund des Prinzen Carol und die Übernahme der Regierung durch ihn werde automatisch mit der Rückkehr des Prinzen nach Bukarest und der Zurücknahme seines Thronverzichtes zusammenfallen. Die Abendblätter berichten übrigens, daß Bruttianu sein Amt am 7. März verlassen werde und daß bereits für den Monat Mai Neuwahlen geplant seien. Andererseits läßt die Regierung Bruttianu erklären, daß alle bisherigen Meldungen über seine Rücktrittsabsichten falsch seien.

Die Winterruhen in Bernkastel.

Die Behauptungen einiger Zeitungen, daß die Freilassung der am 26. Februar festgenommenen Personen auf den Druck der Volksmassen erfolgt sei, entspricht, wie P. H. Weidlich, in seiner Weise den Tatsachen. Die Entlassungen müßten gesetzlichen Bestimmungen gemäß erfolgen, weil bei ähnlichen Festgenommenen ein Fluchtverdacht nicht bestand. Es handelt sich um ansässige Winter, die ausdrücklich erklarten, sich jederzeit auf gerichtliche Ladung stellen zu wollen.

Die vorgeschlagene Stadtratskommission hat die alten Winterverordnungen aufzubeheben. Eine Kommission hat den Antrag erhalten, diese Forderungen vor dem Regierungspräsidenten zu vertreten und ihn darüber aufzuklären, daß die Ruhen nur aus Not geboren und keine separatistischen Bestrebungen das Motiv dazu bilden.

Politische Zusammenstöße in Essen.

Sonnabendabend kam es in einer Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Vereinshaus zu einem schweren Zusammenstoß mit Mitgliedern der Kommunistischen Partei. Als die Kommunisten aus dem Saale gedrängt wurden, fiel im Treppenhause plötzlich ein Schuss, was die Polizei zu energischem Einschreiten veranlaßte. Hierbei wurden zunächst jugendlichen Personen zahlreiche Faustschläge, schwere Holzknüttel und Schlagringe abgenommen. Bei der entscheidenden Schlägerei wurde das Inventar im Versammlungslokal schwer beschädigt. Vier Personen wurden schwer und vier leicht verletzt.

Deutscher Adel.

Ein deutscher Prinz beschenkt Mussolini und d'Annunzio.

Aus Rom wird neuerdings eine für private Territoriale fast unangenehme Geschichte gemeldet, und zwar trifft sie einen „Patrioten“. Es handelt sich um den Prinzen Schönburg-Waldenburg, also einen der nationalsten Männer unter den nationalen Schreibern, der den Reichstagspräsidenten auslieferte und ihm das Anrecht gemacht hat, dem Dichter Gabriele d'Annunzio ein großes Gut zu schenken, das sich im Besitz des in Süditalien begüterten Prinzen befindet.

Ein Berliner Morgenblatt bemerkt zu dem fast unangenehmen Vorgang: Das Beispiel, das der für Mussolini und d'Annunzio begeisterte deutsche Prinz gegeben hat, reicht sich übrigens würdig dem Verhalten anderer deutscher prinzipieller Mitglieder des Adels an, die sich nach dem Kriege den geänderten nationalen und Grenzverhältnissen mit Verachtung aller deutschen Traditionen anzupassen verstanden und damit das Wort von der „blauen Internationalität des Adels“ behaupteten. Man denke nur an die von Fleiß-Lippendorf in Oberschlesien, die Vollblut-Polen geworden sind.

Ungeklärte Lage in Kanton. Trotz der Bekanntmachung der unabhängigen Kantoner Regierung, worin darauf hingewiesen wird, daß die Seesouveränität für die Einziehung der Abgaben allein zuständig und daher jedes Eingreifen von anderer Seite in Ein- und Ausfuhrhandel rechtswidrig ist, fahren die Anhänger der Doppeltöberrichtung fort, die Sendungen nach dem Verlassen der Zollgebäude zu beschlagnahmen.

Da ist zunächst Mut zur Entscheidung nötig (den Armand aufbrachte) und Konsequenz (die Armand nicht immer aufbrachte).

Man muß sich nämlich dazu entscheiden, mit sicherem Blick und Griff die blutausgebrochene Bühnendichtung aus dem mit Hilfe von Sifor) am Schreibtisch erdriehenen Perzitatentropfen herauszureißen. Dabei geht dann das meiste von dem floten, was man in der Schule dank dem bedeutenden Kunstverständnis der Regisseur seitenslang anwenden mußte (bis man den + + + Schiller auf die Philippinen wünschte). Doch es wird dann erkennbar, daß dieses Stück, um das herum es trieft von einem Sentiment, das dem Menschen um die weite Raubtaufschwende gottlos fremd geworden ist, diesen selben Menschen große Erquickungen zu geben vermag. Denn es ist ein Stück der Rebellion gegen Willkür und Sklaverei und somit zu heuriger Stunde eine brennende Volksangelegenheit. (Aber keine böhsche, zu der man es gern mißbraucht.)

Daß Armand also nicht das Stück des Regisseurs Tell spielt, (der den Parricida am Schluß nötig hat), sondern die siegreiche Revolution eines Volkes, auf dem die waffenparrenden und privilegierten Schuadiode herumtrampeln, ist am Sonnabend das hartgeachtete Theater fort und ließ den Abend zu einem Gewinn werden; man empfand die zwei Stunden wie eine halbe.

Der solchermaßen entwürfelte, pathosgebämpte Schiller ist schwer zu spielen. Auch nach Streichung des Bühnenumwälglichen besteht immer noch für das, was bleibt, soviel Verführung zum Rückfall ins Präfabrikate, daß der Spielwart rüchichtslos konsequent sein muß, soll nicht ein Wechsellager groß werden. Da hat Armand noch viel durchgelassen an Hurra, Alamo und Kalleia; aber es will ihm nicht Unrecht tun: in drei Proben ist das nicht anzulassen, zumal aus einer Schauspielergeneration, der des pathos Lärmen mit dem Jambus noch schwer im Blut gärt. Aber solche kleinen Störungen wirken in einer so ein- und ausgelebten Darbietung doppelt schmerzhaft. (Georg Harder 3. 2.)

Das szenische Bild stellt Arthur Armand geküßt und Aug auf eine gemeinsame Landschaftsähnlichkeit; immer steht der Gleicher als Wahrzeichen im Hintergrund. Davon besteht sich der Vorgang. Und das zeitliche Problem löst er (bei verunkeltem Hause) glänzend: 13 Bilder in zwei Stunden. Das von Schiller grandios geküßt Despreitungsbeispiel gipfelt er auszeichnet in vier Hauptzeigerungen und hält schon auf demselben (ohne das dieses Drama zur Bekunde wird). Doch dem Bühnenmaler, der solche Szenen malt und dem Scharbereiter, der die Kelpfer in Szenen jaden manera löst, sollte er an die Finger klopfen; vor allem auch dem Regisseur, der für sich zu mimen scheint. Ueber das szenische Problem vielach ara kurzzeitende will ich besser nicht sprechen; aus einer Aufführung, die nichts leisten

Neue Kämpfe in Syrien.

Wie eine im „Journal veröffentlichte Meldung aus Beirut besagt, ist eine starke Abteilung Aufständischer, die in die Wärdien von Damaskus vorgezogen war, von französischen treuen Eingeborenen mit Unterstützung von Tanks in die Flucht geschlagen worden, wobei die Aufständischen zehn Tote zurückließen. Nördlich von Aleppo ist ein türkischer Trupp, dem es gelungen war, die Grenzen zu überschreiten, durch französisch-treue Kurden zurückgeworfen worden.

Hakenkreuzler unter sich.

Nationalsozialistischer Strafantrag gegen Diller.

Begen der Sprengung der Versammlung des nationalsozialistischen Volksbundes durch Diller-Anhänger hat, nach einer Blättermeldung aus München, der Vorsitzende des Bundes gegen Hitler Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs gestellt. Der „Bayerische Kurier“ stellt die Frage, inwiefern derartige Vorkommnisse, wie die Sprengung der Versammlung, die Diller gewährte Bewährungsfrist berühren.

Vorstandswechsel bei den Deutschnationalen.

Der deutschnationale Parteivorstand und deutschnationale Abg. Winkler hat den angekündigten Rücktritt vollzogen und den Parteimitgliedern in einem längeren Schreiben die Ursachen seiner Handlungsweise mitgeteilt. Heute sollen bereits die ersten unverbindlichen Besprechungen über die Nachfolgerschaft Winklers stattfinden. Aus deutschnationalen Kreisen wird berichtet, daß man die Neuwahl nicht überstürzt vornehmen wird und vermutlich einige Wochen ins Land gehen werden, ehe der aus über sechs Mitgliedern bestehende Parteivorstand zusammentritt, um den neuen Parteivorstand zu wählen.

Wahl bei der Nachwahl im Marne-Departement.

Im Marne-Departement fand gestern die Nachwahl für den verstorbenen Abgeordneten statt. Es wurden gewählt: der radikal-kandidat Paul Marchandeaun und der sozialistische Kandidat Marcel Dent.

Die saarländische Arbeitskammer.

Die saarländische Arbeitskammer wird in den ersten Tagen des März eröffnet und ihre Tätigkeit beginnen. Die 36 Mitglieder der Kammer verteilen sich gleichmäßig auf Unternehmer und Arbeitervertreter, und zwar entfallen von den Unternehmervertretern und Arbeitnehmervertretern je sechs auf den Bergbau, drei auf die Schwerindustrie, zwei auf die weiterverarbeitende Industrie, zwei auf die Glas-, Holz-, Bau- und verwandte Industrie, einer auf die Handwerker, drei auf die Angestellten. Von den Arbeitervertretern gehören zehn den freien Gewerkschaften, sieben den christlichen Gewerkschaften, einer den Christ-Dunkerschwe Gewerkschaften an.

Fremdüber und Landesverräter. Nach einer Meldung des „Montanmagazin“ aus Landsberg (Warthe) soll der Oberstaatsanwalt zu der Ansicht gekommen sein, daß die Hauptverhandlung gegen die Fremdüber Oberintendant Schütz und Genossen nicht, wie vorgesehene, vor das Schwurgericht in Landsberg, sondern vor das Reichsgericht oder den Staatsgerichtshof in Leipzig gehört, da die von den Fremdübern verkübten Taten auch unter dem Gesichtspunkt des Hoch- und Landesverrats zu betrachten seien.

Kleinriegel chinesischer Bauern gegen die Truppen. Die Agentur Indo-Pacific meldet aus Peking: Auf Betreiben Wupellus sei in der Provinz Honan ein richtiger Bauernaufstand organisiert worden. Die Bauern führten unter dem Namen: „Rote Linsen“ einen Kleinriegel gegen die Truppen Luo Ming Tschung. Diesen sei es jedoch gelungen, die Haupter dieser Häuherbände bereits festzunehmen; sie seien hingerichtet worden.

Kommunistenverhaftungen in Ägypten. Wie eine Ausgabe der „Chicago Tribune“ aus Kairo besagt, sind dort und in Alexandria 30 verdächtige Kommunisten verhaftet worden. Man habe das Bestehen einer zentralen Propagandaarmee entdeckt.

Pfarrer Sell läßt sich verfehen. Wegen den Genossen Wendel, den Verantwortlichen des „Lachen links“, wurde von Pfarrer Sell, dem intellektuellen Urheber der Verlecher Menschelorde, eine Klage wegen Verleumdung anhängig gemacht. Gleichzeitig wird aber auch gemeldet, daß sich der freisinnige Pfarrer nach Lauberszell bei Rothenburg a. d. T. verziehen lassen will. Vermutlich hofft der würdige Gottesfrüer, daß ihn dorthin die Schatten der zwölf gemenschelten Republikaner nicht besleiten können?

darf und der man nicht einmal annähernd die nötige Vorbereitungszeit gewährt, kann nicht mehr herauskommen.

Schauspielerisch gab es viel Gutes. Armands Tell ist bekannt: ein Arel, schauen wie aus dem Gestein seiner Bergheimat und mit einer Stimme, die nichts von Stubenluft weiß. Er bringt einen wundervollen Zug lindhafter Echeu in diesen harten Mann der Tat. Ginzia die Szene vor seinem Haus, jammig, toll herrlich abseitigem Herbsrieden. (Sein Pub Walter, der kleine Steffen Meier, ein junger Baum, rauh, blond, mit dem bedenkenden Metall einer Knabenstimme...). In der „hohlen Gasse“ mordet dieser Tell nicht, sondern verbitet Morde. Darauf kommt es an.

Der erste Geßler des Lothar Firman 3 ist unerhört; wenn er dassteht mit rotem Schopf über dem zugestorenen Gesicht, beim Sprechen laum die Lippen bewegt und doch jedes Wort zum Dolchstoß macht; kein Gottseidenn; nur Reprärentant eines Systems, das tetacemach werden mußte, damit wieder der Mensch wurde. Der zweite Geßler brach im Ton aus diesem Rahmen aus und fiel in Tradition zurück, ohne die Vision des ersten auszulöschen.



Noch jemand trifft bis ins Herz, Armgard: Dora Ottenburg; Dreizeht war ihre kleine Szene überhaupt das künstlerisch Reinste an diesem Abend; bestimmt aber das menschlich Ergreifendste. Welche Rot, welcher Graun, welcher Haß, jeder davon

Danziger Nachrichten

Generalversammlung der Bank von Danzig.

In der am 27. Februar stattgefundenen Generalversammlung der Bank von Danzig waren 68 Stimmberechtigte mit einem Aktienkapital von 6242300 Gulden vertreten.

An Stelle der durch Tod ausgeschiedenen Herren Rittergutsbesitzer Wolff und Kaufmann Brämer sowie an Stelle der durch Wandratsniederlegung ausgeschiedenen Herren Bankdirektor Gagenwitz, Bankpräsident Benzel, Bankdirektor Abendjinski und Bankdirektor Weyers wurden die Herren Gutsbesitzer Franz Zichm-Liesau, Danzig, Kaufmann Eduard Hoffmann, Teilhaber der Firma F. G. Reinhold, Danzig, Richard Heidenfeld, Direktor der Direktion der Diskontogesellschaft, Filiale Danzig, Danzig, Ernst Adolph Krawinkel, Generaldirektor der Bank Gospodarstwa Krajowego, Warschau, Konjul Stefan v. Grabst, Danzig, Bankdirektor Karol Koslowski, Warschau, und ferner als 18. Mitglied Herr Siegmund Bodenheimer, Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank, S. a. N., Berlin, gewählt.

Dieser Bericht, den wir vom Sekretariat der Bank von Danzig zur Veröffentlichung erhielten, muß den Anschein erwecken, als ob die Bank von Danzig, die zwar eine sogenannte private Aktiengesellschaft ist, jedoch das öffentliche Interesse mehr zu erfüllen hat, als jede andere Privatbank.

Wir meinen aber, daß die Öffentlichkeit mehr Interesse an der Generalversammlung dieser Staatskreditanstalt hat, als bloß zu wissen, ob der Vorstand entlassen und wer in den Aufsichtsrat neugewählt wurde.

Man hätte ferner vielleicht erfahren können, warum der Wechselkurs bei der Bank von Danzig von 21 Millionen im Juni 1925 auf 14 Millionen Gulden zurück ging.

Von nicht minderem Interesse wäre eine genaue Aufklärung über die Tätigkeit der Hypothekbank, die den Anschein erweckt, als ob sie dazu da wäre, um den hohen Zinssatz zu verewigen.

Haben nicht Senat und Volkstag die Pflicht, hier etwas näher hineinzuschauen?

Die Wahrheit über eine Wohnungsbauleihe.

Eine unangebrachte Indiskretion.

Der Verband Danziger Baugenossenschaften G. V. schreibt uns: Durch eine Indiskretion, deren Quelle bisher leider noch nicht ermittelt werden konnte, sind die von unserem Verband seit längerer Zeit geführten Verhandlungen über die Beschaffung einer Wohnungsbauleihe in Höhe von 1,6 Millionen engl. Pfund der breiteren Öffentlichkeit bekanntgegeben worden.

Nichtig ist, daß unser Verband in ausführlichen Verhandlungen über die Aufnahme einer Wohnungsbauleihe in der angegebenen Höhe steht, die auch zu einem gewissen Abschluß gekommen sind.

Es muß mit Bedauern festgestellt werden, daß der Unberufene, der diese Indiskretion veranlaßt hat, den Verhandlungen des Verbandes einen sehr schlechten Dienst erwiesen hat.

Die nächste Sitzung des Volkstages findet am Mittwoch, den 3. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Ausbau der Angelegenheitenverwaltung. 2. Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes. 3. Ermächtigung der Gerichtskosten. 4. Einkommensteuergesetz. 5. Körperschaftsteuergesetz. 6. Aenderung des Gewerbesteuergesetzes. 7. Vermögenssteuergesetz. 8. Verwendung von Anleihegeldern zur Verbesserung des Danziger Hafens. 9. Umwandlung des Zentrums. 10. Befragung der Pressestelle des Senats. 11. Aenderung des Gesetzes zur Bekämpfung der Wohnungsnot. 12. Bewilligung von Mitteln für die Abgeordneten in Vrentau. 13. Vorlage eines Gesetzes als Ersatz für den vom Obergericht als verfassungswidrig erklärten Paragrafen 9 des Luverungsgesetzes.

Falsche W-Noten. In letzter Zeit sind im Gebiet der Freien Stadt Danzig wiederholt falsche W-Noten in den Verkehr gebracht worden.

15. Juli (Wipea) 1924. Die Falschstücke sind auf weißem Papier gedruckt, antast wie die echten auf Cremepapier. Das Wasserzeichen ist stamperhaft durch Betäubung nachgeahmt.

Die Neugestaltung der Erwerbslosenfürsorge

beschäftigte anlässlich der Staatsberatung am Sonnabend den Hauptauschuss des Volkstages. Dabei teilte der zuständige Senator Dr. Bierkowitz mit, wie die Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose geregelt werden soll.

Die deutschnationalen Abgeordneten im Ausschuss verlangten, daß nicht Kost und Arbeit in die Hände und auf Kosten des Staates vorgenommen werden sollten, sondern, daß die für die Erwerbslosenfürsorge benötigten Gelder den privaten Unternehmern zur Verfügung gestellt werden, um Arbeitslose zu beschäftigen.

Wenn die Danziger Zeitung meldet, daß der Senat beabsichtigt, den gewerblichen Betrieben Zuschüsse in Höhe der erparten Erwerbslosenunterstützungsgelder zu zahlen, wenn eine entsprechende Zahl Arbeiter neu eingestellt werden, so ist diese Meldung den Tatsachen weit voraus.

Der Kraftwagenführer Johann Koslowski, der in den späten Abendstunden des 15. Septembers 1925 den Kraftwagenführer Albert Jurczak aus Roppot, Pommerische Straße 2 — Führer der Autotaxe Nr. 18 — auf der Chaussee nach Käsemark ermordet und beraubt hat und der am 18. Oktober 1925 durch den Landjäger in Rederitz, Kreis Königsberg in der Neumark, festgenommen wurde, ist dem Danziger Gerichtsbüro zur Strafverfolgung ausgeliefert worden.

Der Raubmörder Koslowski ausgeliefert.

Bereits in Danzig eingetroffen.

Feuer auf einem Motorschiff. Gestern vormittag 9 1/2 Uhr wurde die Feuerwehrr Neufahrwasser nach dem Freihafen gerufen. Dort brannten auf dem Motorschiff Guntig im Achterende Teile einer Holzwand zwischen der Küche und Kajüte. In 1/4 Stunde war der Brand gelöscht.

Stadtheater Danzig. In der heutigen Aufführung der Oper „Martha“ singt Herr Fredy Busch den Onnel.

Das Verfahren gegen Dr. Slawier eingestellt. Das Verfahren gegen den Abg. Dr. Slawier, von dem deutschnationaler Heber so viel Unrechtliches zu berichten wußten, ist nunmehr eingestellt.

Ein netter Freund. Der 22 Jahre alte Maurer Willi Mulama aus Dhra, Vogelgreif, befand sich am Freitag, spät abends, mit einigen Freunden im Schweigergarten.

Die maschinentechnische Abend- und Seemaschinenschule von Erich Müller macht im heutigen Anzeigenteil bekannt, daß demnächst neue Kurse für Maschinen- und Elektrotechniker, Werkmeister, Monteurs, Betriebstechnischer, Maschinenmeister, Maschinenführer für Seedampf- und Seemotorschiffe, Flugmaschinen, Maschinenführer auf kleinen Motorschiffen der See- und Binnen-schiffahrt, Maschinenassistenten sowie Maschinenisten und Heizern für stationäre Betriebe beginnen.

Polstervericht vom 28. Februar und 1. März 1926. Festgenommen wurden 37 Personen, darunter 1 wegen Einbruchdiebstahls, 1 wegen Diebstahls, 2 wegen Brandstiftung, 1 wegen Betruges, 1 wegen Zuhälterei, 1 wegen schwerer Körperverletzung, 2 wegen Hausfriedensbruchs, 2 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 7 wegen unerlaubten Straßenhandels, 1 auf Grund eines Haftbefehls, 6 wegen Obdachlosigkeit, 12 in Volzhhaft.

Wasserstandsnotizen vom 1. März 1926. Strom-Weichel 28. 2. 26. 2. Graudenz . . . + 2.60 + 2.50 Krakau . . . - 0.28 - 0.74 Ruzsbrack . . . + 2.95 + 2.85

Table with 2 columns: Location and Water Level Change. Locations include Krakau, Jamielhof, Warschau, Doh, and others. Changes are listed in meters.

Gerichtssaal-Mosaik.

Ein Kampfplatz ist die Welt . . .

„Famhol, die Weiber sind der Ede Bier, wenn einstens still sie ruhn in ihr.“ Das ist kein Festmüßnis, auch keine alexandrische Lebensauffassung.

Wer sich von dem Ewig-weiblichen heranziehen lassen will, höre sich beileibe nie die Privatklagen vor dem kleinen Schöffengericht an.

Da stehen zwei Schwägerinnen, jede will endlich einmal der anderen eins auswichen? Jede hat vor „dieser Person“ keine Mitleid und ist ja ihres Lebens nicht mehr sicher.

Klage und Widerklage. Es handelt sich um einen heißen Kampf, bei dem der einen Amazone der Daumen in der Türzunge geklemmt wurde und die andere an den Haaren gezogen worden ist.

Das Gericht fällt ein wahrlich satomonisches Urteil: Jede zahlt 20 Gulden Strafe! Das ist doch schön, nicht wahr? Gebe es noch mehr solcher Amazonen, die Staatsfinanzen würden bald besser sein.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Montag, den 1. März 1926.

Vorhersage: Weiter bis wolkig, schwache, zeitweise auffrischende südöstliche Winde, mäßiger Frost. Folgende Tage unverändert. Maximum: + 0,9, + 2,1; Minimum: - 4,7, - 4,8.

Sterbefälle im Standesamtsbezirk Neufahrwasser-Weichselmünde. In der Zeit vom 19. bis 26. Februar sind in Neufahrwasser und Weichselmünde gestorben: Totgeborener Sohn des Kaufmanns Leo Kosluchowski; Rentiersfrau Johanna Emilie Barendt geb. Aloh, 65 J. 1 M.; Kaufmann Otto August Edmund Schmräu, 57 J. 2 M.; Sohn des Rajementärers a. D. Wilhelm Liedemann, 1 J. 5 M.; Tochter des Unterfeldwebels Theodor Kochanski, 8 M. 19 Jg.; Tochter des Elektromonteurs Waldemar Didszun, 1 M. 8 Jg.; Fahrpächter Richard Karzmid, 39 J. 1 M.

Amthliche Bekanntmachungen

Es ist beabsichtigt, verschiedene Geräte, die aus ehem. Militärbeständen stammen, u. a.

- 17c Lampenfassins, 40 Lampenglocken für Gaslampen, 16 eierne Nachttische, 1 Korkmaschine,

verschiedene ärztliche Geräte und Instrumente zu verkaufen.

Besichtigung nach vorheriger Anmeldung bei der unterzeichneten Dienststelle, an die auch Kaufangebote zu richten sind.

Danzig, den 24. Februar 1926. (21408) Staatliche Grundbesitzverwaltung.

Jopengasse Nr. 65

- a) im Erdgeschoß ca. 86 qm Zimmerräume einschl. Laden und ca. 115 qm zementierter und überdachter Hofraum, b) im 1. Obergeschoß 2 Zimmer nebst Zubehör, etwa 170 qm groß, c) ca. 110 qm Kellerraum zu Wohn- bzw. gewerblichen Zwecken im ganzen oder geteilt zu vermieten

Angebote mit Preis bis zum 8. März 1926 nach Danzig, Elisabethkirchengasse 3, Zimmer 11. 21409

Städtische Grundbesitzverwaltung.

Deutscher Heimatbund, Danzig. Donnerstag, den 4. März, pünktlich 8 Uhr, Technische Hochschule, Hörsaal 32. Vorkelchhof, rechts a) Lichtbilder-Vortrag Prof. Dr. Wangerin: „Geliebte Pflanzen“. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1 G.

TARRAGONA. la rot / Fl. 4.00 G. 21149. Kasino-Weinhandlung, Melzergasse 7-8

Aus dem Osten

Wie das Pöjener Explosionsunglück entstand.

Ueber die große Explosionskatastrophe in der Pöjener Gasanstalt wird von der Direktion der Gasanstalt amtlich berichtet:

Am 20. Februar, 1.30 Uhr mittags, erfolgte in der Städtischen Gasanstalt eine Explosion des Gasbehälters. Dieser Behälter ist im Jahre 1916 durch die Firma Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg als zweiter wasserloser Behälter gebaut. Der äußere Eisenblechmantel ist in seinem Innern durch ein in Pech getränktes Segeltuch luftdicht abgedichtet. Dieser Behälter unterlag bis 1919 ständig der Kontrolle durch die Pöjener Firma. Da die deutsche Firma im vergangenen Jahre weitere Behälter dieses Typs gebaut hat, wandten wir uns im Jahre 1923 an die Firma mit der Frage, ob sie neuere Konstruktionen hätte oder den Behälter betriebsfähiger gestalten könnte. Darauf ging die Antwort ein, daß sie etwas Neues nicht hätte.

Wir schlugen damals vor, sie möchte einen besonderen Ingenieur entsenden, der den Stand des Behälters und seine Betriebsfähigkeit untersuchen sollte. Der Ingenieur der Pöjener Firma war nun vor einer Woche in Pöje und erklärte, daß der Behälter gut erhalten ist und ordentlich arbeite. Am 21. Februar, abends, nahm man einen schwachen Gasgeruch in der Nähe des Behälters wahr. Es wurde darauf das Hinampumpen von Pech angeordnet, worauf kein Gasgeruch mehr bemerkbar wurde. Um die Durchlässigkeit festzustellen, wurde die Revision an einem späteren Zeitpunkt angeordnet. Der Behälter enthielt 48.000 Kubikmeter Gas, das rektifiziert für den Verbrauch bestimmt war. Bis 1.30 Uhr wurden 23.000 Kubikmeter Gas verbraucht, so daß noch 25.000 Kubikmeter übrigblieben. In diesem Stadium erfolgte dann die Explosion. Es ist anzunehmen, daß die Platte an einer Seitenwand schräg stand und das Ausströmen von Gas hervorrief.

Daß der zweite Keil nicht ergriffen wurde, ist dem Gasmeister zu verdanken, der bei der allgemeinen Verwirrung, die die Explosionskatastrophe hervorrief, geistesgegenwärtig blieb und alle Ventile absperrte, um so ein Ueberreifen des Brandes auf den zweiten Keil zu verhindern.

Hilfe für die Königsberger Oper.

50.000 Mark Staatsunterstützung.

In letzter Stunde kam der Königsberger Oper Hilfe. In der Abendstunde des Sonnabends lief beim Oberpräsidenten eine Drahtnachricht aus Berlin ein, daß der preussische Staat der Oper des Landestheaters eine Unterstützung von 50.000 Mark bewilligt hat. Die Anzahlung dieser Summe ist angedeutet. Daß dieser Beweis tätiger Hilfe des Staates für die Kunst und Kultur in Ostpreußen im höchsten Maße beabsichtigt ist, bedarf keiner weiteren Darlegung.

Die Leitung der Oper scheint auch ihrerseits gewillt, die nötigen Schlussfolgerungen aus der Lage zu ziehen. Nachdem der Bestand der Oper als gesichert anzusehen ist, hat der Vorstand der Königsberger Volkstheater eine ganz bedeutende Verabreichung der Eintrittspreise mit Wirkung vom 2. März ab beschlossen. Man weißt nicht daran, daß diese vernünftige und zeitgemäße Maßnahme auch dazu beitragen wird, den Besuch des Theaters zu befördern.

Königsberg. Eine Friedrich-Ebert-Straße. Anlässlich der ersten Wiederkehr des Todesjages des ersten Reichspräsidenten des Deutschen Reiches am 28. Februar hat der Polizeipräsident im Einvernehmen mit dem Magistrat beschlossen, der Flauenstraße den Namen „Friedrich-Ebert-Straße“ zu geben.

Hamburg. Die Festnahme der Hamburger Raubmörder. Ueber die Begleitumstände der Verhaftung liegen folgende Einzelheiten vor. Dickmann und Sohn befanden sich auf der Fahrt nach Dürren. Bei der Revision des Abendzuges fielen dem kontrollierenden Beamten zwei Leute, anscheinend Vater und Sohn, auf, die angeblich nicht im Besitze eines Ausweises waren. Zur Rede gestellt, erklärte der Vater, daß beide in Stolp anlässlich waren. Auf Grund einer telefonischen Rückfrage in Stolp wurde jedoch festgestellt, daß die inwischen festgenommenen sich einen falschen Namen ausgedacht hatten und in Stolp nicht gemeldet waren. Bei der Verhaftung wurde bei dem Vater ein älterer Sohn gefunden, ausgestellt für einen Ingenieur Dickmann. Weitere Ermittlungen ergaben, daß es sich bei den Festgenommenen um die Hamburger Raubmörder

handelt. Sie wurden der Lauenburger Schutzpolizei übergeben, die den Transport nach Hamburg veranlasste.

Stettin. Vom Auto überfahren. Freitag nachmittag gegen 2 Uhr wurde der Arbeiter August Woiat vor dem Haupte Urndstraße, Ecke Turnerstraße, von Kraftwagen des Magistrats Stettin überfahren, und zwar so unglücklich, daß er einen Bruch der Wirbelsäule und mehrere Rippenbrüche davontrug. Der Verunglückte ist auf dem Transport gestorben. Hinsichtlich der Schuldfrage hat die Kriminalpolizei die erforderlichen Ermittlungen eingeleitet, sie sind aber noch nicht abgeschlossen.

Aus aller Welt

Landgerichtsdirektor Jürgens verhaftet.

Nachhaft oder Verfehlungen?

Schwere Anschuldigungen sind, wie wir bereits meldeten, gegen den Berliner Landgerichtsdirektor Jürgens laut geworden. Der Beamte wird verdächtigt, sich des Versicherungsbetruges schuldig gemacht und eine private Versicherungsgesellschaft durch fingierte Einträge um 20.000 Mark betrogen zu haben. Bisher konnten dem Beschuldigten, der sich gegenwärtig auf einer Dienstreise in Rastfeld befindet, keine Verfehlungen nachgewiesen werden.

Jürgens war bis Anfang dieses Jahres als kommissarischer Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik tätig und hat auch das Vorverfahren gegen die berühmte Flettner-Wand geführt. Nach seinem Ausscheiden aus Stargard wurden über Jürgens verschiedene Gerüchte verbreitet, die wissen wollten, daß sich der Landgerichtsdirektor des Versicherungsbetruges schuldig gemacht haben sollte. Als sich das Ehepaar auf einem Spaziergange befand, wurde in das Hotelzimmer in Kolberg, wo es während des Sommers wohnte, eingeschoben und der gesamte Schmud der Gattin im Werte von 18.000 Mark gestohlen. Kurze Zeit darauf wurde in die Wohnung des Landgerichtsdirektors in Stargard eingeschoben. Die beiden Einbrüche selbst bezeichnete er als Nachhaft der Kommunisten, die seines scharfen Vorgehens wegen nicht gut auf ihn zu sprechen waren.

Da die Gerüchte über die angeblichen Betrügereien des Landgerichtsdirektors nicht verstummen wollten, und Jürgens noch nie vor über seine Verhältnisse leben soll, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft Stargard zur restlosen Klärung der ganzen Angelegenheit ein Haftbefehl gegen das Ehepaar Jürgens erlassen worden. Es muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß das Ermittlungsverfahren noch keine Anhaltspunkte ergeben hat, die die Vermutungen eines Versicherungsbetruges rechtfertigen lassen.

Jürgens und seine Frau sind Sonnabend morgen in Rastfeld von Berliner Beamten festgenommen und sofort mit dem Frühzuge nach Berlin abgeführt. Die Angelegenheit hat nun am gestrigen Sonntag eine neue Wendung genommen. Die Festnahme war auf Geheiß des Untersuchungsrichters in Stargard durch die Berliner Kriminalpolizei durchgeführt worden. Am Sonntag trat vom Landgericht in Stargard gegen Jürgens und Frau ein telegraphischer Haftbefehl und die Mitteilung von der Aufnahme der gerichtlichen Untersuchung ein. Der Untersuchungsrichter hat dem Chef der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Weiß, inzwischen mitgeteilt, daß er am Montag in Berlin eintreffen wird, um hier sowohl Landgerichtsdirektor Jürgens wie seine Frau zu vernehmen.

Wirbelfurorkatastrophe in Kanada.

12 Personen getötet.

Ein furchtbarer Wirbelfurk, der über den südlichen Teil von Kanada bis herauf zur Golfküste dahinrauschte, hat großen Schaden angerichtet. Zwölf Menschen wurden durch die Wirkungen des Sturmes, der mit einer Stunden-Geschwindigkeit von 60 Meilen über das Land brauste, getötet, auch der Materialschaden ist sehr groß. Die Eisenbahnverbindungen sind zum Teil unterbrochen. Die Schreden des Sturmes wurden noch erhöht durch heftiges Schneetreiben und Regen, so daß viele Flüsse über ihre Ufer traten. In den ländlichen Bezirken, die in der Nähe der Flüsse liegen, sind viele Menschen in den Fluten ertrunken.

Der Schornsteinruhr auf Hüte Michelsville. Ueber das schwere Einsturzungsunglück im Hütenwerk Michelsville bei Witten wurden nach folgende Einzelheiten gemeldet: An einem 50 Meter hohen Schornstein, der schon längere Zeit reparaturbedürftig war, arbeiteten nachmittags mehrere Schornsteinbauer. Plötzlich erschreckte eine schwere Erschütterung die Bevölkerung der Umgegend. Die hohe Eiter war in sich zusammengefallen und hatte fünf Arbeiter unter sich begraben. Die Verunglückten wurden völlig zerquetscht.

Riesenbrand in den finnischen Staatsbahnwerkstätten

Gesamtschaden 17 Millionen Finnennark.

In der Maschinenwerkstatt der finnischen Staatsbahnen in Wiborg brach ein Schadenfeuer aus, das die gesamten Anlagen in Asche legte. Während der Lösarbeiten explodierte ein Gasometer, wodurch ein Feuerwehrmann lebensgefährlich verletzt wurde. Von den in den Werkstätten befindlichen 14 Lokomotiven konnte nur eine einzige gerettet werden, die übrigen wurden vollkommen zerstört. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird von zuständigen Stelle auf 17 Millionen finnische Mark beziffert, außerdem entstehen jedoch erhebliche indirekte Verluste durch den Mangel an Lokomotiven, der eine Folge des Schadenfeuers ist.

Gattenmord und Selbstmord.

Am Sonnabend abend schoß in Erfurt der arbeitslose Chauffeur Paul Krelenträger auf seine Ehefrau Elise mit einer Pistole. Die Frau, die einen Kinderwagen mit Säugling vor sich hertrieb, war sofort tot. Ein jüngerer Schwester der Getöteten wurde durch einen Schuß in die Hand leicht verletzt. Der Säugling blieb unverletzt. Der Täter richtete, als er sah, daß sein Entkommen mehr möglich war, tötete er sich selbst. Der Grund zur Tat liegt in zertrümmerten Familienverhältnissen.

Selbstmord eines Wiener Großindustriellen. Baron Philipp Haas u. Teich hat Freitag seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Baron Haas, der im 68. Lebensjahre stand, war eine in der Wiener Gesellschaft sehr bekannte Figur. Er betätigte sich aber in erster Linie als Rittergutsbesitzer, Jäger und Schriftsteller. Seinen Selbstmord zeigte er in einem lustigen Schreiben an die „Neue Freie Presse“ an, in dem er Krankheit als Motiv des Selbstmordes angibt und mit den Worten schließt: „Bin nun maniviert, juchuh! Nirgends drückt mich mehr der Schuh!“

Ein Schwurgerichtsurteil. Vor dem Hamburger Schwurgericht fand Sonnabend der Prozeß gegen den Maler Willi Haberland statt, der am 24. März 1924 den Direktor der Vulkanwerk, Stahl, in seiner Villa in der Bebelallee in räuberischer Weise überfallen und unter Bedrohung zur Herausgabe einer wertvollen Perlenkassette gezwungen hatte. Das Urteil lautete auf lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Der unbeflehte Bahnübergang. Am Sonnabend nachmittag rief in der Nähe Berlins bei Bahnhof Bornim eine auf der Strecke Wilsdorf-Rauen ein Auto mit einem Personenzug zusammen. Das Auto wurde zertrümmert. Der Bahnübergang an der Unglücksstelle, an der früher ein Schrankenwärter aufgestellt war, ist nicht mehr bewacht.

Schweres Explosionsunglück in Berlin. Eine schwere Kohlenäureexplosion ereignete sich Donnerstag mittags 12 1/2 Uhr in Berlin vor dem Haupte Sophienstraße 32. Hier hielt ein Fuhrwerk mit Kohlenäureflaschen auf der Straße. Als der Kutscher dann durch den Lärm einfahren wollte, explodierten plötzlich zwei große Kohlenäureflaschen, die vom Wagen gestürzt waren, unter donnerähnlichem Getöse. Der Aufschlag und die Eilenteile der Flaschen zertrümmerten sämtliche Fenster Scheiben der am Explosionsherd gelegenen Häuser. Der Fuhrwerksbesitzer Hermann wurde getötet, der 20jährige Kutscher Laue schwer verletzt.

Zweifaches Urteil gegen einen Doppelmörder. Das Grundsatz Schwurgericht verurteilte den Doppelmörder Rudolf aus Leipzig (alias Trüdelberger), der im November 1925 zwischen Sonderhausen und Nordhausen einen Geheulstreichenden und einen Kraftwagenführer durch Revolverkugeln tötete, weil sie sich weigerten, ihn im Auto mitzunehmen, zweimal zum Tode.

Ein schweres Baumunglück ereignete sich Sonntagvormittag auf dem Neubau des Großkraftwerkes Rummelsburg an der Köpenicker Chaussee bei Berlin. Dort stürzten zwei Arbeiter aus einer Höhe von 19 Meter in die Tiefe. Der eine war sofort tot, während sein Kollege mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Baumblüte am Mittelrhein und an der Mosel. Nach einer Blütemeldung aus Koblenz haben am Mittelrhein und an der Mosel infolge der warmen Witterung der letzten Tage an verschiedenen Stellen die Pflanzbäume zu blühen angefangen. Die Mandelbäume stehen in der Gegend von Bad Ems bis Neustadt a. d. R. schon seit einiger Zeit in voller Blüte.

deutsche Doktor allein zurück, während der „George Washington“ aus dem Rißfranz des Hafens dem freien Ocean zudampfte.

Dr. Büttner atmete hoch auf. Welch ein prächtiger Mann war dieser Spanier in seiner großzügigen Art. Aber er selbst hatte auch das Bewußtsein erfüllter Pflicht und das Gefühl, daß er der großen Aufgabe, die der reiche Spanier nun in seine Hand gelegt hatte, gewachsen war. Die Ausbeutung großer Minenbetriebe war ihm unterstellt, und überreiche Mittel standen ihm zur Verfügung. Er hatte jedoch, sehr schwer und gewissenhaft gearbeitet in diesen drei vergangenen Jahren, seit er in Risiko von dem Doktor zum ersten Male Abschied nahm. Jetzt sollte sein Wert fruchtbar tragen, und er konnte, bis das Eintreffen der besten neuen Maschinen begann, einmal an Erholung denken.

Ein kurzer Blick in das Kuvert, das ihm der Doktor dargelassen. Er war mit Geldmitteln reich versehen. Der Doktor war immer kein Käufer und wußte mit offener Hand auch zu zahlen.

Langsam wanderte Dr. Büttner der Stadt zu. Stetlich lagen ihre hübschen, meist noch aus Holz erbauten Villen unter dem Schmuck herrlicher Blumen. Ein buntes Gemisch fremdartiger Menschen erfüllte die anderen Straßen. Rote Kanaken, tätowiert und in bunte Hüter gehüllt, besappte Chinesen, die geschäftig hin- und herliefen, ernste kleine Japaner mit Brillen auf den Nasen und in europäischer Tracht, dazwischen die verschiedensten europäischen Idome und weiß gekleidete Amerikaner. Vor dem ehemaligen Königsplatz war die Villa des amerikanischen Gouverneurs, und aus ihrem Garten erblühten die frühlichen Weisen einer Militärkapelle. Der Gouverneur gab ein Fest und auch Dr. Büttner hatte, allerdings in seiner Eigenschaft als Begleiter des spanischen Granden, eine Einladung erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Kaffreiner mit Milch
morgens — mittags — abends —
stets ausgezeichnet!

Liebe kleine Limokoa

FRED ANDERSENS NOLLENFAHRT

Roman u. Otfried von Horstein.

„Sie haben meinen Sohn in den Tod getrieben, Miß Allen! Sie haben meinen Sohn ermordet. Das war es, was ich Ihnen sagen wollte. Good bye!“

Mit gellendem Aufschrei brach Rand zusammen. Miß Allen rief ohne zu bedenken, was er tat, in indistincter Aechz einen Revolver aus der Tasche, wodurch er aber ging langsam an dem vor Entsetzen Schlotternden Niener an den anderen sich bei den lauten Worten in die Tür drängenden Bedienten vorüber und schritt hochauferichtet aus dem Hause, in dem er, wie im Gott der Rache und Strafe, erschienen war, hinaus auf die Straße.

Sechstes Kapitel.

„Ich denke, Sie gehen zunächst nach Los Angeles, wo Mißer Workman Sie erwartet, und von da aus nach New Orleans. Ich habe Auftrag gegeben, daß die neuen Maschinen bereits auf dem Mississippi schwimmen und Sie dort erwarten. Von New Orleans können Sie die ganzen Redungen mit der South Pacific Steamship Company über Ciudad Juarez, dem alten El Paso del Norte nach Montezuma verpacken, und dort wird ja mein alter Freund und jetzt wie ich von Ihnen zu meiner Freude höre — so tatkräftiger Farmer Don Periza Ihnen die nötigen Ausweisen entgegenstellen. Ihre Pläne haben meinen vollen Beifall, Herr Doktor, und bedürken mich in meiner alten Sorgfalt für die Deutschen. Unter Periza ist gemacht und Sie haben freie Hand. Ich hoffe, im nächsten Jahre selbst nach Mexiko übersehen zu können. Nur seien Sie großzügig und in Bezug auf Ihre Person. Sie leben hier aus und abgearbeitet. Es kommt auf ein paar Monate mehr oder weniger an. Denken Sie auch an sich und wenn Sie jetzt nach Kalifornien kommen — ein Ausflug ins Yosemitegebiet! Oder, wenn es Ihnen Spaß macht, ein Abenteuer nach Fort Williams an die Canons des Colorado in sehr interessant und ein Ausflug in die Glimmühle nicht minder. Benutzen Sie die Zeit, die Sie eventuell in New Orleans müßig warten müssen, und Sie denken nicht darüber an ein paar hundert Dollars. Ich will, daß Sie meine Interessen wahren, und daß Sie selbst später eine schöne Erinnerung an Ihre Jugend haben. Bedenken Sie,

daß Sie mein volles Vertrauen in jeder Weise besitzen und erzählen Sie mir von viel Schönerem, was Sie gesehen, wenn ich nächstes Jahr zurückkomme.

Nun aber muß ich zum Schiff — ich denke, wir haben alles erledigt, und Ihr Gehalt für das nächste Halbjahr ist in diesem Kuvert.“

Dr. Don Jose de Almarida stand auf und Dr. Emald Büttner drückte ihm die Hand.

„Ich kann nur mein Glück preisen, Herr Doktor —“

Keine Fehlschritte, ich weiß, wenn ich mein Vertrauen schenke, aber da sehen Sie nur — so schön es sich anhaut — so etwas ärzert mich.“

Die beiden, der spanische Minenbesitzer und sein deutscher, jetzt zum Überingenieur und Bergwerksdirektor ernannte Vertrauensmann standen an der Steilküste von Honolulu und blickten in der Brandung hinaus. Draußen lag hals unter Dampf der „George Washington“, mit dem der Spanier über Japan nach Spanien zurückkehren wollte, und im Ansehn einer großen Menge von Fischweibern übten einige nackte Kanaken einen wild ausschauenden Sport. Unter Lachen und Schreien brachten sie bide, glatt polierte Rollen zum Ufer, setzten sich rituell darauf, ein jeder auf eines der Bretter und raddelten auf ihnen der Brandung zu. Dort tauchten sie geküßt unter der Brandung hinaus, um jenseits ihren fähigen Sport zu beinauen. Sie lezten sich, das Gesicht nach unten, nach auf das Brett und überließen sich der Gewalt der Woge. In gewaltigem Schwung, hoch auf die Brandungswelle hinaufgetragen, wurde der fähige Kanake dann der Küste entgegenschleudert. Ein rasches, fähiges Aue, ein harter Arm, Mut und Geistesgegenwart, mußte den Schwimmer beherrschen, wollte er glänzend landen und nicht an den Klippen zerbrechen. Dr. Büttner war begeistert.

„Ein herrlicher, fähiger Sport!“

Der Spanier lachte bitter.

„Gewiß! Aber ist es nicht ein Jammer, daß der fähige Kanaka da vorn, der beste von allen, ein kanakischer Prinz ist? Ein Sohn des letzten Königs, der dort oben in der leuchtenden Villa über sein Volk residierte? Wir tun es immer noch in der Seele, wenn ich so etwas sehe. Ein freier König eines freien Volkes! Was es ein wildes Volk gewesen sein, es war frei und glücklich. Jetzt hat Amerika und die georgische Politik es verdrängt, und der Prinz springt ins Meer und mag sein Leben, um von den Europäern ein paar Kupfermünzen zu erhalten. Sehen Sie, das verdriß mir die Stunde!“

Don Jose stand ein Augenblick. Sie besetzten ihre Schritte, dann ein kurzer Abschied, und bald blieb der



Turnen * Sport * Spiel



Beilage der Danziger Volksstimme

Montag, den 1. März 1926

№. 10

Arbeiterturnvereine als Pflanzstätten des Frauensports.

Gründung von neuen Frauenabteilungen in Ddra und Braust.

Von der Erkenntnis ausgehend, daß die gesamte sporttreibende Frau beim kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse eine bedeutsame Rolle spielt, haben die Arbeiter-Turn- und Sportvereine das Frauenturnen offiziell in ihren Übungsbetrieb aufgenommen. Es wird sogar mit besonderer Aufmerksamkeit gepflegt. Die intelligentesten Köpfe und reifsten Charaktere der Arbeiterbewegung sind bemüht, neue und auch wirklich gesunde und brauchbare Wege für den Frauenport zu finden. Einfach ist dieses nicht. Die klare Ueberzeugung ist durch die Häufung des Stoffes getrübt. Wohl kein Gebiet der Leibesübungen hat so viel Freunde und Interessenten gefunden, wie gerade das Frauenturnen. Unzählige Übungsarten und -methoden wurden in den letzten Jahren auf den Markt gebracht. Neben einzelnen brauchbaren Sachen machte sich aber auch ein gewisser Mißbrauch geltend.

In erster Stelle stehen hier die Methoden, die unter dem Namen rhythmische Gymnastik gelten. Die Gymnastik wirkt hier als Zerrbild; was bei diesem System vielfach geboten wird, kann für die Allgemeinheit nicht in Frage kommen, da die Übungszusammenstellung nicht nach körperbildenden Grundübungen erfolgt ist, sondern tänzerischen Einschlag hat, der bei den noch nicht vollständig gereiften jungen Sportlerinnen nur schädlich wirkt. Diese sogenannten rhythmischen Gymnastik läuft Gefahr, Unterhaltungsstoff kleiner Gruppen sentimentaler Jungfrauen zu werden. Vor dieser Gefahr wird sich der Arbeitersport hüten müssen. Diese Gefahr ist erkannt, und es wird versucht, den Bedürfnissen der Frauen nach körperlicher Betätigung des weiblichen Geschlechts in gesunde Bahnen zu lenken.

Innerhalb der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung wird dem auch das Hauptgewicht bei der Auswahl des Übungsstoffes auf die Zweckmäßigkeit der Übungsarten gelegt. Da stehen körperbildende Freiübungen, Laufen, Springen, Schwimmen, Wandern und mutbildende Übungen an den Geräten immer noch an erster Stelle, und die Sportlerinnen werden so erzogen, daß sie sich durch Betätigung in allen diesen Übungsarten eine allseitige harmonische Körperausbildung aneignen können, um für den Lebenskampf gerüstet zu sein. Die Techniker des hiesigen Danziger Bezirks haben nun in der letzten Zeit eine rege Propagandatätigkeit für das notwendige Frauenturnen entfaltet, welche nicht ohne Erfolg geblieben ist. Durch Neuerrichtungen von Frauenabteilungen in den Vereinen „Fischer“, „Dra“ und „Frau“ ist die Zahl der Vereine, welche Frauenabteilungen haben, vergrößert worden, so daß jetzt in fast allen größeren Arbeiterturnvereinen solche bestehen.

Interessant war die Beobachtung, inwieweit die Körperbeschaffenheit der neuangehenden Turngenossinnen von den Genossinnen abwich, die schon längere Zeit Körperübungen betrieben. Hier ein hilfloses und unbeholfenes Gerümpel bei fast allen Figuren, dort ein harmonisches, fließendes, das Auge erfreuendes Auftreten und Können bei wohl gerundeten, aber doch straffen und kräftigen Körperformen. Bald wird jedoch die anfängliche Unbeholfenheit der neuen Freunde der Leibesübungen einem sicheren, eleganten Uebernehmen weichen und sie sicherlich zu begehrten Anhängern der Körperkulturbestrebungen machen. Die Anleitung dazu werden die Anfängerinnen durch die unablässige und zähe arbeitenden Bezirksfunktionäre bekommen, denen die Höherentwicklung der Arbeiterklasse Lebensaufgabe geworden ist. Doch allein schaffen es diese auch nicht. Helft alle mit, gründet überall, wo noch keine Sportlerin im Verein ist, Frauenabteilungen und schickt eure Töchter und Frauen in die Arbeiter-Turn- und Sportvereine, dort sind sie am besten aufgehoben.

Ergebnisse der gestrigen Fußballspiele.

Dra I gegen Schildlich I 1:1 (0:0), Eden 3:0.

Was die, trotz des kalten Wetters sehr zahlreich erschienen Zuschauer vom Spiel erwartet hatten, traf ein. Zwei gleichwertige Gegner kämpften hier, um schließlich sich die Punkte zu teilen. Von Beginn an ein hartes, jedoch niemals die Grenzen des Erlaubten überschreitendes Spiel. Dra, die Sonne im Rücken, ist in der Halbzeit leicht überlegen. Doch die gut arbeitende Hintermannschaft von Schildlich verhindert jeden Erfolg. Auch Schildlich kommt zeitweise gut auf. Auf und ab wogt der Kampf, beide Tore abwechselnd in Gefahr bringend. Der scharfe Wind zerstört so manchen gut eingeleiteten Angriff. Letzters bewegt sich der Ball in höheren Regionen. Trotz beiderseitiger Anstrengung gelingt es keiner Mannschaft, vor der Pause zu einem Erfolg zu kommen.

Wer angenommen hatte, daß das Tempo nach der Halbzeit nachlassen würde, erlebte das Gegenteil. Scharfer wurden die Angriffe, und da die Mannschaften, dem Winde sich anpassend, ein flaches Spiel zeigten, auch durchdrachter. Hünftiger müssen die bei beiden Vereinen guten Torwächter eingreifen. Da gelingt es Dra, durch den sonst guten rechten Flügel von Schildlich, der hart bedrängt ins eigene Tor schießt, zum billigen Erfolg zu kommen. Doch Schildlich läßt den Mut nicht sinken, nicht jetzt des öfteren vor des Gegners Tor, und 15 Minuten vor Schluß, gelingt der Ausgleich. Noch einmal scheint Dra den Sieg an sich reißen zu wollen. Ein Elfmeter wird ihnen zugesprochen. Aber in klügender Manier hält der Schildlicher Torwart den Ball. Trotz aller Anstrengungen auf beiden Seiten, den Sieg an sich zu reißen, bleibt es beim Unentschieden.

Dra hatte im Sturm trotz eines Erlakmannes ein Plus, Schildlich in der Hintermannschaft. Auch Schildlich hatte im Sturm Erfolg, der sich jedoch nie richtig einfügte. Der Sportgenosse Regiu leitete umständig.

Neufahrwasser I gegen Langfuhr I 4:3 (2:0) Eden 7:3.

In der ersten Klasse trafen sich gestern die ersten Mannschaften von Neufahrwasser und Langfuhr zum Serienpiel in Langfuhr. Das Spiel fand von Anfang an unter einem ungünstigen Stern. Der Schiedsrichter Schubert (Heubude) verpaßte den Antrittstermin, jedoch er als einspringender mußte. Nach Eintreffen des ordnungsmäßigen Inparteiischen bekam dieser gleich Arbeit, indem er von beiden Mannschaften je einen Spieler wegen unfairen Spiels herausstellen mußte. Im Spiel selbst waren beide Mannschaften fast gleichwertig. Neufahrwasser konnte allerdings bis zur Halbzeit eine kleine Ueberlegenheit im Feld herausbringen, das Bild änderte sich aber nach der Pause vollkommen. In ganz kurzen Abständen kann Langfuhr zweimal hintereinander einschlagen. Ein Durchbruch, gefolgt von einem prächtigen Toranschlag, bringt Neufahrwasser abermals in Führung. Langfuhr nicht kurz darauf gleich.

Aus einem Gedränge heraus kann Neufahrwasser das vierte Tor für sich buchen. Durch einen Langfuhr zugesprochenen Elfmeter, der aber nicht verwandelt wird, wird der Ausgleich verpaßt. Durch die schreckliche Sandwüste, die dieser einzige Langfuhrer Platz darstellt, wurden beide Mannschaften stark behindert. Langfuhr legte noch zum Schluß Protest ein, so daß die Feste der mißlichen Umstände noch größer wurde. Alles in allem ein Spiel, wie es nicht sein soll.

Kreismeisterschaftsspiel.

Freie Fußballvereinigung Pomark (Königsberg) gegen Freie Turnerschaft Danzig, Tore 3:1 (1:0) Eden 13:4.

11.15 Uhr stellten sich beide Mannschaften dem Unparteiischen Peterdort, A. Sportu. „Vormärts“. Pomark hat den Vorteil mit Wind und Sonne spielend. Danzig stößt an und legt sich ungefähr 5 Minuten in des Gegners Hälfte fest. Doch erholt sich Pomark bald und gestaltet das Spiel offener. Der Platz war vor Halbzeit infolge der hart geübten Fußtapsen sehr uneben und sich deshalb beiderseits keine gute Ballbehandlung zustande kommen. Pomark verlegte das Spiel immer mehr in Danzigs Hälfte. Nur vereinzelt Durchbrüche der Danziger werden Pomark gefährlich. Aber von der Verteidigung oder dem Torwart gefahrlos über 3 Minuten vor Halbzeit, sendet Pomark einen auf der Linie liegen gebliebenen Ball ein. Halbzeit: 5 Minuten Pause. Inzwischen hat die Sonne den Platz in eine brillante Masse verwandelt, welche bis Schluß immer größeren Umfang annahm.

Nach Halbzeit wogte der Kampf hin und her, jeder beherzt, den Sieg für sich zu buchen. Der Danziger recht Verteidiger, welcher hart von Pomarks Stürmer bedrängt wurde, sendete einen Ball, welcher über die Mitte gehen sollte ins eigene Tor nutzlos ein. Pomark durch diesen Vorprung ermüdet, bucht kurz darauf durch gute Kombination das dritte Tor für sich. Durch dieses Torverhältnis wird Danzigs Sturm wieder munter und geht zum Angriff über. Nach kurzer Kombination schießt halblinks auf Tor, welcher vom Torwart abgewehrt wird und durch halbrechts passierbar eingeschandt wird. Diesem Tor gegenüber, welches Danzigs einziger Erfolg war, konnte Pomark durch gute Ballbehandlung und körperliche Ueberlegenheit noch zweimal einschlagen. Bald darauf ertönte der Schlußpfiff des Unparteiischen, welcher beiden Mannschaften durch seine Entscheidungen voll und ganz befriedigte.

Pomarks Mannschaft, welche angrißfreudiger war, konnte gut gefallen. Danzigs Mannschaft, durch die lange Pausen ermüdet, mußte sofort zum Sportplatz „Friedländer Tor“ eilen, auf welchem eine große Zuschauermenge und der Schiedsrichter auf den Angriff warteten. Infolge dieser Ueberbürdung waren die Danziger nicht so in Form, wie sie sein sollten. Danziger und Königsberger Arbeitersportler haben wieder einmal gezeigt, daß auch größere Spiele ausgetragen werden ohne Knochenbrüche, Ohrspeisgen und Stachelle, wie es bei den bürgerlichen Fußballvereinen üblich ist. E. D.

Liegenhof gegen Reuteich 4:0.

In Liegenhof standen sich Liegenhof und Sp. Reuteich als alte Rivale gegenüber. Beide Mannschaften sind gleichwertig, doch hatte Liegenhof in der zweiten Halbzeit mehr vom Spiel und konnte durch die Schußfreudigkeit seiner Stürmer mit 4:0 (Halbzeit 0:0) gewinnen. Das Resultat entspricht nicht ganz dem Stärkeverhältnis. Reuteich hätte bei etwas besserem Zuspiel auch das verdiente Ehrentor errungen.

Anschließend spielten Sp. Tannsee gegen Sp. Marienau 1:3. Ein schönes offenes Spiel, nur behindert der weiche Boden die Spieler, ihr volles Können zu zeigen. Marienau, das bis Halbzeit mit 1:0 führt, hält den Gegner zum Schluß in seiner Spielhälfte und erzielt noch zwei Tore, denen Tannsee durch schönen Schuß des Rechtsaußen nur eins entgegensetzen kann. Allen Mannschaften steht Ballbehandlung und Technik. Hier müssen die Danziger Vereine helfend einwirken und durch Austragung von Gesellschaftsspielen diese Mannschaften unterstützen, damit auch hier die Bewegung vorwärts schreitet.

Jungstadt I gegen Langfuhr II 4:0 (2:0).

In der zweiten Klasse trafen sich gestern Jungstadt I und Langfuhr II auf dem Sufarenplatz in Langfuhr. Anfänglich nur ein loses Geplänkel auf beiden Seiten. Jungstadts Sturm findet sich zuerst zusammen, was sich auch im Zählbaren ausdrückt. Langfuhrs Stürmerreihe hat absolut keinen Torschuß. Die Unsicherheit vor dem Tor ist der Verderb der Mannschaft. Die Verteidigung fällt dagegen günstig auf. Alle Versuche Langfuhrs, zum Ehrentor zu kommen, werden von der Verteidigung Jungstadt vereitelt. Das laute Rufen müssen sich beide Mannschaften abgewöhnen.

Schildlich II gegen Laental I 2:0 (2:0) Eden 8:1.

Schildlich, vom Wind begünstigt, ist in der ersten Halbzeit überlegen. Bei Laental bemerkte man im Vergleich zum letzten Sonntag eine leichte Formverbesserung. Eine Klasse von links wird durch den Halbrechten zum ersten Tor für Schildlich verwandelt, dem bald, ein scharfer Schuß des Linksaußen, das zweite folgt. Nach der Pause wird das Spiel vertieft. Laental kommt zeitweise gut auf, doch ungenauer Torschuß verhindert jeden Erfolg.

Danzig II gegen Braust I 1:3 (0:1) Eden 2:5.

Das Resultat entspricht durchaus dem Spielverlauf. Danzig war schlechter als am letzten Sonntag, während Braust sich gebessert hat.

Das Spiel Danzig III gegen Jungstadt II wurde, da Jungstadt nicht rechtzeitig antrat, als Gesellschaftsspiel ausgetragen, in dem Danzig mit 4:0 Sieger blieb.

Dra III gegen Neufahrwasser II 1:6 (0:4) Eden 6:0.

Neufahrwasser drückt stark und in regelmäßigen Abständen fallen bis zur Pause vier Tore. Nach der Pause wird das Spiel vertieft. Noch zweimal gelingt es Neufahrwasser, erfolgreich zu sein, während Dra nur das Ehrentor gelingt.

Jugend I-Langfuhr gegen Jugend I-Heubude 2:0 (1:0).

Langfuhr, körperlich überlegen, drängt den Gegner bald in seine Spielhälfte zurück. Bei beiden Mannschaften nicht das geringste Kombinationsvermögen und Übungsspiel. Heubude legt sich nach Halbzeit mächtig ins Feuer, kann aber gegen die technisch weiter vorgeschrittenen Langfuhrer nichts ausrichten. Der Eifer beider Mannschaften muß anerkannt werden.

Handball.

Bürgerwiesen I gegen Langfuhr I 8:0 (3:0).

Bis Halbzeit auf beiden Seiten schönes ausgeglichenes Spiel. Bürgerwiesen ist körperlich und technisch überlegen und nutzt diese Chance aus. Zehn Minuten vor Halbzeit fallen die ersten drei Tore für Bürgerwiesen. Aufgereagtes Spiel nach der Pause läßt Langfuhr nicht zur Geltung kommen. Die Läuferreihe versagte vollkommen, so daß sie sonst sehr gute Stürmerreihe ihre Kraft ungenutzt verpulvert. Dem Schiedsrichter unterliegen einige kleine Schlichter, so gab er einen 13-Meter-Ball statt Strafschuss zu Gunsten Langfuhrs, der aber nicht einbrachte. Hoffentlich werden diese Mängel im Schiedsrichtertum bald behoben.

Danzig II gegen Joppot 1:0:2.

Die Handballserie hat begonnen. Zwar etwas spät, aber mit doppeltem Eifer wird gespielt. Im vorigen Jahre ist die Kreismeisterschaft des 12. Kreises an die Freie Turnerschaft Schildlich gefallen, die ihren Titel verteidigen muß. Der Sportverein Bürgerwiesen war in der letzten Runde der stärkste Gegner von Schildlich und hat auch in seinem letzten Spiel gute Form bewiesen, so daß interessante Kämpfe zu erwarten sind. Der gestrige Sonntag brachte zwei Serienspiele. Danzigs Turner spielten gegen Joppot. Joppot gewann verdientermaßen 2:0. Danzigs Turner sind Neulinge im Spiel und können gegen die meistens aus ehemaligen Fußballern zusammengesetzte Joppoter Handballer nichts ausrichten. Ein böses mehr Spielverhältnis, und die Turner werden einen beachtenswerten Gewinn erleben.

Fußball-Großkampf des Sportvereins Ostmark Danzig.

Thorner Sportklub gegen Ostmark-Liga 5:1.

Dieses interessante Spiel fand im Rahmen des Fußball-Großkampfes, veranstaltet vom Sportverein Ostmark, gestern nachmittag auf dem Wallplatz statt. Thorn, in jeder Hinsicht überlegen, legt sich gleich von Anfang an des Gegners Spielhälfte fest und Angriff auf Angriff wird eingeleitet, was auch bald zum ersten Erfolg führt. Das zweite Tor folgt im gleichmäßigen Abstand hinterher. Mit 2:0 werden die Seiten gewechselt. Ostmark, nach der Pause zu seinem Ehrentor kommend, will mit aller Gewalt gleichziehen, was die Spielwette unnötig verhärtet. Doch bald zeigt sich wieder die absolute Ueberlegenheit der Gäste. Bemerkenswert ist bei den Thorner Fußballer das kräftigere Spiel, das auch bald von weiteren Erfolgen getrübt ist. Wäre der linke Verteidiger der Ostmarker nicht öfters flüchtig dazwischengefahren, die Niederlage wäre größer geworden. Der Torwart von Ostmark war rechtlich fangunfähig, er kam einen Teil der Torzahl auf sein Konto buchen.

B. f. B., Langfuhr gegen Ostmark Ligareferve. 1:0 (0:0). Ausgeglichenes Spiel bei beiden Mannschaften. Sonst guter Wille bei beiden Mannschaften, der aber nichts zählbares einbringt. Nach einem ruhigen fairen Kampf kann in der zweiten Hälfte des Spiels B. f. B. das einzige Tor des Spiels durch die Schuld des Ostmarker Torwarts für sich buchen.

Außerdem spielten Weichselmünde I Ostmark II 2:0. Guttempler I gegen Ostmark III 1:0. Ostmark Jugend gegen Guttempler 6:0.

Turnverein Neufahrwasser gegen Elbinger Turnverein im Handball 2:0 (1:0). Der Unterweichselmannsche, der Elbinger Turnverein von 1899 konnte bei dem gestrigen ersten Spiel um die Meisterschaft des Kreises I gegen den Danziger Handballmeister Turnverein Neufahrwasser nichts ausrichten. Neufahrwasser gewinnt verdientermaßen. Bei den Gästen erzielten die Klügellente, während die Verteidigung versagte.

Großstadtkampf Danzias-Joppot gegen Marienburg-Marienwerder 0:4. Die Schnelligkeit der Gäste sichert ihnen von Anfang an den Erfolg. Danzias-Joppot ist zu unruhig und kann gegen die gut kombinierenden Marienburg-Marienwerder Mannschaft nichts ausrichten. Der aufopfernden Arbeit des Danziger Mittelstürmers ist es zu verdanken, daß die Niederlage nicht größer wurde.

Viertes Ermunterungsturnen der Turngemeinde Danzig von 1862.

Am Sonntag, den 7. März, veranstaltete die hiesige Turngemeinde Danzig 1862 (früher V. f. L.) Geräterettungskämpfe für Männer und Frauen im Rahmen des vierten Danziger Ermunterungsturnens. Das Gerätereturnen hatte seit jeher bei der Turngemeinde eine Pflanzstätte gefunden, und es sind aus diesem Verein die populärsten Gerätereturner Danzigs hervorgegangen, so daß interessante Kämpfe zu erwarten sind. Es ist dies ein Verein, in dem das Gerätereturnen in dem gleichen Maße gepflegt wird, wie in der Frauen Turnerschaft Danzigs. Ausgeschrieben sind für Frauen ein Hüft- und ein Eichenkampfe. Für Männer ein Eichen- und ein Reumkampfe. Außerdem findet ein Hüftkampfe für Männer statt. Die Vorschriften werden am Tage des Wettkampfes bekanntgegeben werden, sie werden allgemeiner verständlich und vollbringbar sein. Die Turnhalle, in der diese Wettkämpfe stattfinden, wird noch bekanntgegeben.

Neut Gastfreundschaft! Freiquartiere werden für die Königsberger und Elbinger Genossen, die am 21. März zum Kreismeisterschaftsturnen nach Danzig kommen, gebraucht. Genossen, welche in der Lage sind, einen oder mehrere Genossen in Quartier zu nehmen, werden gebeten, ihre Adresse an den Genossen E. Thomat, Langfuhr, Marienweg 18, einzusenden. Ueber Gastfreundschaft und Gastfreundschaft!

Neue Kurse in der Sportmassage werden, nachdem ein im Herbst gehaltenen Lehrgang nicht alle Interessenten aufnehmen konnte, von der städtischen Geschäftsstelle für Leibesübungen am 8. März im Gymnastikhause, Meißenhause 3 (Vorlaal) am Hansaplatz, unter Leitung des Dipl. Turn- und Sportlehrers stud. med. Schulte-Berlin veranstaltet. In dem auf 12 Doppelstunden berechneten Kursus kommen neben den Lehrgangsstunden Vorbereitungs- und Entmüdnungs-Massage auch die Themen Vorträge Körperpflege, Trainingsregeln und Winke für den Wettkampf zur Besprechung. Es wird auf das heutige Inserat verwiesen.

Amtliche Bekanntmachungen

Neue Kurse in Sportmassage

beginnen am 8. März 1926 im Gymnastikhause (Meißenhause 3), Hansaplatz. Näheres dortselbst bei der Amtsstelle oder durch Stadt. Geschäftsstelle für Leibesübungen, Jospengasse 38, II.

„Westfalia“

Von Newyork kommend, traf am Dienstag der Dampfer „Westfalia“ in Hamburg ein. Ihre wackere Mannschaft hat bekanntlich die Besatzung eines holländischen Dampfers vor dem sicheren Tode gerettet. Nachstehend eine wirkungsvolle Schilderung des Rettungswerkes:

Nacht. Der Sturm nahm zu. Es sah für den Dampfer „Alfald“ gar traurig aus. Mitten auf dem atlantischen Ozean sollte man nun sterben, denn: keiner von der Besatzung der „Alfald“ dachte noch an Rettung. Die himmelhohe See hatte die Luks des Vorderdecks eingedrückt. Das Vorderdeck war voll Wasser „vollgebuddelt“, der Dampfer war vorn schon weggesackt, hoch ragte das Achterdeck über die schäumend gurgelnde See auf. Verängstigt stand die Mannschaft beieinander, Ausschau haltend nach grün und roten Lichtern, nach Positionslaternen eines hilfebringenden Schiffes. Denn gestern während des ganzen Tages hatte die „Alfald“ ihren Notruf über die See geschickt: „S. D. S., Save our Souls!“. „Rettet unsere Seelen!“ Wo blieben die Retter? Und der Sturm nahm zu.

Ja, siebenundzwanzig Mann von der „Alfald“ sollten nun sterben. Es stirbt sich nicht leicht. Es stirbt sich nicht leicht, wenn man jung ist, es stirbt sich aber auch nicht leicht, wenn man alt ist. Welch ein Geschie! Das knallt und donnert durch die Luft, als ob alle Höllegeister los seien. Der Sturm! Der Sturm! Und die See brüllt wie hunderttausend wildgewordene Tiger und Löwen.

Da, ein Ruf: „Man hat uns gehört!“ Und wirklich, vorne kommt es auf: „Rot und grün!“ Liebe und Hoffnung! Ein fremdes Schiff bringt den Todgeweihten das ichöne Leben. Leben! Wie bist du so schön und beachtenswert, wenn man dich verlieren soll.

Zwei lange Stunden sind vorüber, wie Schnecken schlichen sie dahin. Jetzt ist der Hilfebringer nahebei, man sieht seine hundert Bullaugen, goldene Punkte in der Finsternis dieser graulichen Nacht.

Und nun ein Sirenengehulie, in abgerissenen Tönen schreit das Geheule dieses fremden Dampfers durch das Gebrüll des Sturmes und der See. Raketen steigen auf, gelbe und rote und grüne Fontänen. Sei, der Retter ist ein großer Dampfer, am Heck springt im Sturme die Flagge Deutschlands. Deutsche Menschen bringen holländischen Menschen Hilfe. Ein Seemann verläßt den anderen Seemann nicht!

Au Bord des Hilfebringers. Der ist die „Westfalia“ aus Hamburg. Man ist selber in großer Not, die See hat auch diesen Dampfer arg mitgenommen, man war nahe daran, selber das letzte „S. D. S.“ über den Ozean zu senden, da kam der Ruf des sinkenden Bruders der „Alfald“. Und über die Not des Mitmenschen vergaß man die eigene Not.

Aber wie soll man die Holländer herüberbringen, ein Boot auslegen bei diesem Seegang? Da kann kein Boot hinaus — in dieser tosenden See kann kein Boot stehen. Aber wie denn? Es nützt nichts, ein Boot muß hinüber, der Dampfer drückt jede Minute weg. „Freiwillige vor! Wer will rüber zum Holländer!“ „Alle!“ „Dann versuchen wir es.“

Das Boot schwimmt. Schwimmt? Nein, es tanzt. Auch das stimmt nicht. So: das Boot springt. Es ist oben auf dem Gipfel einer See — und es ist weg. Kommt es wieder? Nein, die See fraß das Boot. Dort ist es ja wieder, es hängt fast senkrecht an einem weißen Schaumberg, der Schaumberg bricht auseinander, das Boot ist weg. Und dort steht es dann wieder auf dem schwarzen Rücken eines Wassergebirges. Man sieht es genau. Zwei Scheinwerfer der „Westfalia“ beleuchten die tosende See.

Au Bord der „Alfald“. Gleich sind sie hier, die Brüder. Wer soll zuerst ins Boot? Die Jüngsten. Werst 'ne Veine. Noch eine! Das Boot fängt die Veinen auf. Au Bord der „Alfald“. Bindet den Leuten den Strick um den Leib, schlägt 'ne Schlinge — und dann laßt der erste Mann hinein in die brodelnde See. Die im Boote ziehen an der „Speckleine“, ein Mann ist drüben, im rettenden Boot. Und dreizehn Mann folgen. Veinen los! Im Boot ist kein Platz mehr. Zurück an Bord der „Westfalia“. Dreizehn Mann bleiben auf dem Holländer. Dreizehn? Der Kapitän ist der Dreizehnte. Die unglückliche Zahl! Wird der Kapitän mit seinem Schiff sinken? Mit der „Alfald“? Aber der Deutsche will: alle sollen gerettet werden. Und ist noch nicht mal einer gerettet. Gerettet sind sie erst, wenn sie alle an Bord der „Westfalia“ sind.

Die gefangene Haifische zieht man an Seinen einen Holzfeder nach dem anderen an Bord der „Westfalia“ und man kann sie nicht anders kriegen, das Boot darf nicht zu nahe an den Dampfer heran, sonst zerbricht es an der Stahlwand wie Glas. Mal hebt die See das Boot bis über die Deckbanten der „Westfalia“, mal zieht man vom Bord her das Boot tief drücken in einem silbernen Strudel. Wieder hinauf, mit Kleinfanf geschoben — schnell — neu Holländer aus dem Boot raus, die auf der „Westfalia“ haben ihn schon an Seine — aber, was ist das? Ziehen sie das ganze Boot mit, es ist der Seine — und — rump! Krach! Silbitter! Schäumend brach sich eine See an der Breitseite des Dampfers, das Boot brach mit. Alles ist aus. Aber nein — nichts ist aus. Ein edler Seemann verliert nie die Geistesgegenwart! Weinen und Ringe über Bord! Vorwärts und Vorwärts! Einige halten sich an Notstrümmern. Leute auf der „Westfalia“ lassen sich Seilen und Seinen um den Leib legen: Jump! Einem in die See, den Kameraden zu retten. Es lebe das Leben!

Und die See heult. Kann der Sturm noch wackeln? Die „Westfalia“ verlor die Vordrehsling, die See brach die Reeling aus, die See legte ihre Zähne an, da brach Gien, armhart war es. Und die See schüttelt ihre silberne Wähe, die See ist der wildgewordene Sohn Neptuns: Menschen müssen sterben, die Seeblätter tanzen, die weisen nassen Glieder winken dem sterbenden Seemann: drunten ist's schön, im roten Korallenstich, im Schloß der freien Liebe. Aber niemand lehrte von dorther lebend zurück. Wir halten an dem, was wir sehen. Wir sahen das Leben kramphast, und sei es nur ein Strohhalm.

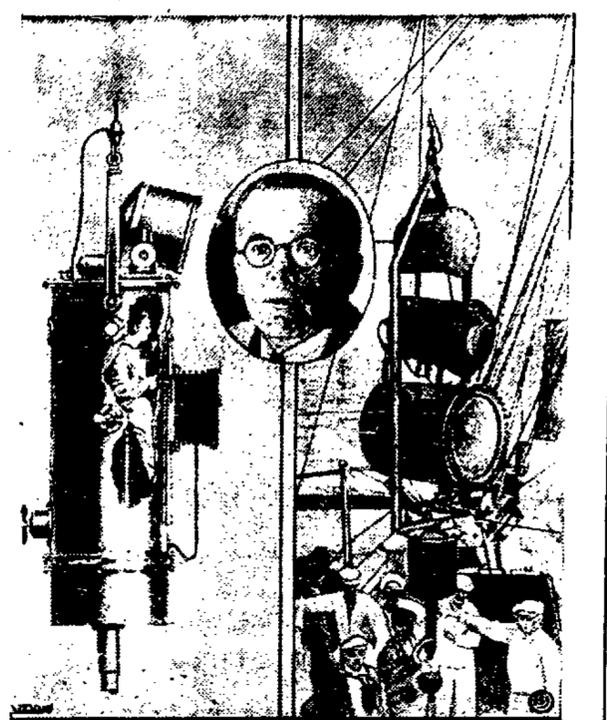
Sind alle gerettet? Die vom Boot alle! Nun schnell, neu zweites Boot aus den Davits heraus, heraus das Boot aus den Hängekränen, 'ne neue Mannschaft mit, wer will? Alle! Dreizehn Holländer drüben ertrinken, wir müssen auch die retten. — Blau ruft das Blau. Die Rettungsleiter ist ein Ganzes!

Die das Boot kämpft, diesmal geht's noch härter, als das erstemal. Im Osten wächet der Tag heran, grangeipentlich wie das nengebratene Kugelfisch.

Der Erfolg hängt sich vor dem Antlitz, auch der Kapitän vom Holländer ist im Boot, nun zurück.

Und sie kamen alle an Bord der „Westfalia“. Siebenundzwanzig Seelen sind lebende bei Lebenden. Und wo ist die „Alfald“? Da treibt sie? Sie ist weg. Die Nacht wackelt sie mit. Es ist Mittag, der Sturm ließ ein wenig nach. Aber immer noch weht es hart. Die „Westfalia“ kreuzt kurz vor Newyork. Es ist Ehrenzeit. Die Kapitän und die Störz von Holländer mitern „vorne“ bei ihren Kollegen, bei den deutschen Kapitän und Störz. Es gibt „Arften an Mitter“. Störzher drei Teller voll Grog.

„nun wege das glückliche Gelingen!“ Die Offiziere der „Alfald“ spielen „achtern“ in der „Messe“. Auch dort gibt's Grog, man heb die Gläser: es lebe das Leben und die Kameradschaft! Draußen aber blies der Sturm in sein Horn: Tod allem Leben! Und die See flüchtete ihre weißen grimmen Zähne. Dann war man in Newyork. Das war dir'n Getuel! Da gab's Rettungs-Ehren-Kommissionen, vor lauter Anerkennung wollte man die Besatzung der „Westfalia“ in Butter braten und mit Stantol versilbern. Das war sogar nicht nach dem Geschmack der Seeleute. Ein ehrliches Menschenherz verträgt kein Rob! Max Dortu.



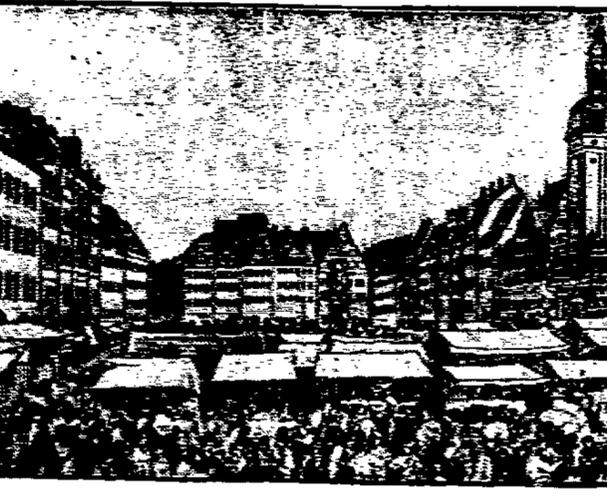
Ein neuer Apparat zur Herstellung von Filmaufnahmen auf dem Meeresgrunde.

Ein Deutschamerikaner, Dr. H. Hartmann (Newyork), hat einen Apparat konstruiert, der auch in großer Meerestiefe kinematographische Aufnahmen ermöglicht. Der Apparat besteht aus einem längeren und einem kürzeren Stahlzylinder, dessen Lauchmesser 80 Zentimeter beträgt. In dem oberen längeren Stahlzylinder ist der Platz für den Operateur, der mehr stehend als sitzend, einen sattelförmigen Sessel zwischen den Beinen hält, über diesem Zylinder ist ein Scheinwerfer, der das Licht von einer kugelförmigen Quecksilberlampe erhält. In dem unteren kleineren Zylinder ist der Elektromotor platziert, der zwei in dem Unterteil des längeren Zylinders befindliche Propeller treibt, wodurch der Apparat sich langsam vorwärts und rückwärts bewegen kann. Zwei andere Propeller in der Mitte des längeren Zylinders dienen dazu, daß der Zylinder um seine Achse gedreht werden kann. Die Aufnahmekamera ist an der Außenwand angebracht. Künstliche Ergenerzeugung sorgt für gute Luft und eine Telefonverbindung mit dem Schiff ermöglicht dem Operateur eine ständige Verbindung mit der Außenwelt. Unser Bild (links): Der obere, längere Stahlzylinder mit dem Platz für den Operateur, rechts: Gesamtansicht des Apparates. In der Mitte: Dr. H. Hartmann.

50 000 Pfund für „verlorene Sattenliebe“.

Der jung, vermählte Dalmatinerhändler Fulton heiratete vor zwei Jahren die Tochter der Witwe des verstorbenen Millionärs Jamson. Leider wurde nach kurzer Zeit das Eheglück recht erheblich getrübt, als die Schwiegermutter sich entschloß, zu den Neuenvermählten ins Haus zu ziehen. Frau Jamson tat alles mögliche, um das Ehepaar zu entzweien, und sie hatte Erfolg: die Eheleute trennten sich. Der Gatte gab seine Sache noch nicht verloren, erhob Klage gegen seine Schwiegermutter und verlangte 1 Million Pfund Schadenersatz, für die „verlorene Liebe seiner Frau“. In der Klagefrist gab er an, daß es nicht verwunderlich wäre, wenn die Frau Achtung und Liebe verloren hätte, da die Schwiegermutter ihn in ihrer Gegenwart geschlagen hätte. Er als Gentleman wäre nicht in der Lage gewesen, sich zu verteidigen. Das Gericht entsprach dem Antrag Fultons, erkannte ihm aber nur den zwanzigsten Teil der geforderten Summe als Schadenersatz zu, was immerhin den achtbaren Betrag von 50 000 Pfund ausmacht.

Steuernprotest der Pariser Geschäftswelt. Sonnabend nachmittag hatten zahlreiche Geschäftleute des 7. Pariser Bezirks ihre Läden zwei Stunden lang geschlossen, um ebenso wie die anderen Ladenbesitzer gegen die neuen Steuern zu protestieren. Zur selben Zeit fand in dem Saal des Vergnügungsparks Magic-City eine große Protestkundgebung statt.



Had nicht der Herr Prof. Douglas, Direktor der Sternwarte von Arizona, hat, dem „New York Herald“ zufolge, erklärt, daß man es bei der letzten Zeit gelungen ist, Photographien von Schilf zu machen, das das Leben auf dem Planeten Mars dem Leben auf der Erde sehr ähnlich ist. Man habe die Photographie

Der Prozeß Lühow.

Kleine Jungen. — Das „Trommelfeuer“.

Der vierte Verhandlungstag begann wiederum mit einem scharfen Vorstoß der Verteidigung gegen die Sachverständigen. Amtsgerichtsrat Kreuzner teilte mit, daß Staatsanwaltschaftsrat Burzelt gegenwärtig mit dem Generalstaatsanwalt wegen der Zwangsmahnen konferiere.

Rechtsanwalt Dr. Fren: Erst gestern hat Medizinalrat Dr. Störmer ein schriftliches Gutachten eingereicht. Es steht da am Anfang der Satz: Der Angeklagte v. Lühow ist unzweifelhaft homosexuell. Dr. Störmer hat da schon ein festes Gutachten ausgesprochen. Wir müssen ihn deshalb wegen Besorgnis der Befangenheit ablehnen und beantragen, ein Obergutachten der Obermedizinalbehörde einzufordern. — Medizinalrat Dr. Störmer: Ich bin gänzlich unbefangenen und kann es unter Eid bestätigen.

Das Gericht lehnte sämtliche Anträge der Verteidigung als unbegründet ab. Die Beweisaufnahme wandte sich nun einem wichtigen neuen Abschnitt, dem Prügel der Vorschüler, zu. Der Angeklagte v. Lühow erklärte, die Vorschüler seien ein ganz anderes Schülerelement in einer Erziehungsanstalt als die größeren Schüler. Nun tauchte die Frage auf, wie man es mit den Strafen zu halten habe. Den kleinen Schülern fehle die nötige Einflucht und es sei daher nur in den seltensten Fällen eingeschritten. In Soffen sei es ihm aufgefallen, daß

in der Vorstufe stark geschlagen

wurde, und er habe Strafregister eingeführt. Sämtliche Vorschüler standen auf fünf und nach der Einführung der Grundschule hätten alle Schüler sitzen bleiben müssen. Jetzt habe er zu Strafen greifen müssen. Er habe aber nicht mechanisch bei jeder „vier“ oder „fünf“ geschlagen. Nun müsse er die Frage des Strafvollzuges erörtern. Es sei sein Grundlag gewesen, die kleinen Jungen so milde wie möglich zu schlagen. Das sogenannte „Trommelfeuer“ bedeutete nicht eine schwerere oder schmerzhaftere Züchtigung der Kinder, sondern es sollte nur in den kleinen Jungen das Gefühl erwecken, daß er geschlagen sei. Das „Trommelfeuer“ sei ein schnelles, leichtes Schlagen aus dem Handgelenk.

Es wurde eine Reihe von Jungen vernommen. Zu der Behauptung eines kleinen Zeugen, daß der Angeklagte von Lühow beim Baden den Jungen in auffälliger Weise angehen hätte, beantragte N.-A. Dr. Vallentin den Sachverständigen Dr. Mündemöller zu hören. Dieser äußerte sich, wie der „Vorl. Courier“ schreibt, dahin, daß derartige Behauptungen erhoben würden. Kindern im Pubertätsalter sei es immer unangenehm, in unbekleideten Zustände beobachtet zu werden.

Rechtsanwalt Dr. Vallentin: Die Gutachten von Geheimrat Moll und Dr. Störmer beruhen aber ganz wesentlich auf dieses Hinsichten. Die Beobachtungen der Kinder können für unsere Gutachten eine Bedeutung erhalten, wenn die Beweisaufnahme zu weiteren Ergebnissen kommen sollte. Damit bekräftigt sich, wie berechtigt das Mißtrauen gegen Herrn Dr. Placzek von Anfang an war.

„Er tritt ja hier als Vertreter der Staatsanwaltschaft auf.“

Rechtsanwalt Dr. Fren: „Es gewinnt den Anschein, als ob Dr. Placzek, der hier alles beherrschende Sachverständige werden will.“ Nach diesem Zwischenfall wurden weitere ehemalige Schüler vernommen.

Der kleine Klaus K. meinte, daß die Schläge nicht so schlimm waren, aber einmal sei er ungerecht geprügelt worden. Bevor Dr. v. Lühow ihn schlug, hätte er ihn in die Arme genommen und ihn an sich gedrückt. Die Jungen hätten sich verabredet, sich, wenn der Dr. v. Lühow aus Bett ferne, schlafend zu stellen, um seinen Schmeicheleien zu entsprechen, da es ihnen unangenehm war. Auf die Frage, weshalb, erwiderte der Zeuge: Weil er so aus dem Munde roch.“ (Große Heiterkeit.)

Die Verhandlung wurde dann auf Montag früh 9 Uhr vertagt.

Neue Ausichten für die Eiszeit.

Eine neue Eiszeit über Nordeuropa?

Der dänische Staatsgeologe Mithers stellt in einer kürzlich von ihm erschienenen Arbeit die Behauptung auf, daß Nordeuropa einer neuen Eiszeit entgegenstehe. Aus der Tatsache, daß bisher vier Eiszeiten gewesen sind und drei zwischen ihnen liegende warme Perioden, sogenannte „Interglacialzeiten“, folgert er, daß wir uns gegenwärtig in der vierten Interglacialzeit befinden und in zehn- bis fünfzehntausend Jahren eine neue Eiszeit über Nordeuropa haben werden. Als Anhänger seiner Berechnungen erklärt sich auch der Direktor des dänischen geologischen Instituts, Dr. Viktor Madsen. Er äußerte, daß Nordeuropa schon über die Zeit der größten Wärme hinweggelangt sei.

Es lägen im allgemeinen 25 000 bis 30 000 Jahre zwischen den Eisperioden, und 15 000 bis 20 000 Jahre sind bereits seit der letzten Eisperiode vergangen. Im jüngeren Steinzeitalter und im Bronzezeitalter habe Nordeuropa sicher eine im allgemeinen höhere Temperatur gehabt als heute. Im übrigen bekennt sich der dänische Gelehrte in bezug auf das Entstehen der Eiszeiten zu der „Sonnenwärmehypothese“ nach der ein periodisches Abnehmen der Sonnenwärme die Eiszeiten verursacht. Doch er verheißt uns den Trost, daß in den 10 000 Jahren, die uns mindestens noch bis zum Eintreten der nächsten Eiszeit zur Verfügung stehen, die menschliche Kultur eine derartige Wärmetechnik zu entwickeln vermag, daß die Menschen das Eis nicht mehr zu fürchten brauchen.

Zur Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse

Am 28. Februar 1926.

Trotz der gegenwärtigen mäßigen Wirtschaftsverhältnisse wird sie einen Beweis von der Laikraft und dem Emporstreben der deutschen Wirtschaft erbringen. Bis zum 6. März wird die Allgemeine Mustermesse in der Innenstadt dauern, die Schuh- und Ledermesse, Textil- und Tabakmesse bis zum 1. März. Die auf dem Gelände des Völkerschlacht-Denkmal's sich befindliche Technische Messe wird am 10. März geschlossen werden. Unser Bild zeigt den allehrwürdigen Marktplatz in Leipzig vor 100 Jahren während der Messe.

Mit Hilfe von Blatten, die für die dem Auge unsichtbaren infraroten Strahlen empfindlich gemacht wurden, erzielt, die auf dem Rasen festgestellten schwarzen Flecken stellen die Vegetation dar; die Photographien zeigten ferner in einer Höhe von 20 Kilometern in der Marsatmosphäre richtige Wolken.

Was Danzig alles zahlen mußte.

Die Verbindlichkeiten der Dwaer Gemeindeparkasse.

Am 10. November 1925 ist die Sparkasse der Stadt Danzig mit einer Zweigstelle an die Stelle der Gemeindeparkasse Dwaer getreten.

Nachdem die Sparkasse Dwaer wochenlang keine Auszahlungen mehr hatte leisten können, war es natürlich, daß erhebliche Beträge von den Gläubigern der Dwaer Kasse von ihrer Nachfolgerin, der Danziger Sparkasse, abgefordert wurden.

Die abgeforderten Beträge haben bis zum 31. Dezember 1925 insgesamt 1.002.068 Gulden — wiederum nach Umrechnung der Währungsbeträge in Gulden — ausgemacht. Nur in verhältnismäßig geringem Maße sind die abgehobenen Beträge bei der Hauptstelle oder Nebenstellen der Danziger Sparkasse wieder angelegt worden.

Zusammentritt der Dwaer Gemeindevertretung.

Die Eingemeindung steht zur Beschlußfassung.

Nach längerer Unterbrechung tritt die Gemeindevertretung von Dwaer zu einer öffentlichen Sitzung zusammen und zwar in der Aula des Lyzeums. Die letzten Sitzungen fanden im Rathaus statt, wo die Raumverhältnisse nur eine sehr kleine Zuhörerschaft zuließen.

Dampffähre Käsemark — Schiewenhorst.

Die Kosten von 400.000 Gulden vom Hauptauschub bewilligt. Die Fahrverhältnisse auf der Weichsel haben sich insonderheit mit Rücksicht auf den gesteigerten Verkehr zwischen Danzig und Marienburg als unzulänglich erwiesen.

Um die Ausweisung des Naturheilkundigen. Die Gruppe der Deutsch-Danziger Volkspartei im Volkstage hat an den Senat folgende Forderungen gestellt:

meistlich gestuft, stammt aus ihrem Schrei! Wenn sie die kleinen Leiber und den eigenen vor die Füße des leidhaftigen Schicksals wirft, weiß man, die macht keinen Spaß, und wenn der Teil den Gelehr nicht erhoffte, würde sie ihn mit ihren profanitären Fäulnis erlösen.

Das meiste übrige ist recht ordentlich. Mit schlichten Bemühen, Pathos zu unterdrücken. Mehr als das bielsichtig noch Carl Brückel, der in seiner Unterredung mit dem höflich injiziertem Reffen vorbildlich sprach; gleiches gilt auch für Ferdinand Neuert, der den Schmerz des Sohnes nicht mied, sondern wirklich ab: der beste junge Mediziner, den ich je hier sah.

„Der Mikado“.

Die Danziger Opervereinigung brachte gestern Abend im Vertikalkonzerthaus Sullivans noch heute sehr reizvolle burleske Oper zu einer Aufführung, die, unter Berücksichtigung der Leistungsgrößen eines solchen Liebhaberensembles, durchaus respektabel genannt zu werden verdient.

Von den Mitwirkenden müssen vor allen Herr Treufe, der den Oberhofsrichter höchst amüsan und spielfreudig verführte, Herr Fris Schulz, ein spahhaft aravitischer „Staatsbeamter für alles“, Fräulein Borowitsch als flatter japanischer Dackel, Fräulein Rose, die schwächliche ältliche Dame, hervorgehoben werden, während der edle Jüngling Herr Kauf bei Herrn Meilke zu einer allzu blaffen Figur herabsank.

Theaterkrise in Nordhausen. Das Nordhäuser Stadttheater hat an die Stadtverwaltung erhebliche Nachforderungen gestellt. Da die Stadt nicht in der Lage ist, weiterhin so hohe Zuschüsse zu leisten, wird in der nächsten Stadtverordnetenversammlung über die Zukunft des Stadttheaters Beschlüsse gefaßt werden.

Theaterkrise in Nordhausen. Das Nordhäuser Stadttheater hat an die Stadtverwaltung erhebliche Nachforderungen gestellt. Da die Stadt nicht in der Lage ist, weiterhin so hohe Zuschüsse zu leisten, wird in der nächsten Stadtverordnetenversammlung über die Zukunft des Stadttheaters Beschlüsse gefaßt werden.

gende Große Anfrage gestellt: Wie verlaute, ist der Senat den Reichstagen des Reichsausschusses und des Volkstages, den Naturheilkundigen Klowski in Danzig zu belassen, nicht beigetreten. Wir fragen deshalb hierdurch an: Welche Gründe hierfür maßgebend waren, ferner: Ist der Senat bereit, einen etwaigen Beschluß des Volkstages, dem ausgewiesenen Klowski eine Bewährungsfreie zu geben, beizutreten.

Die Ringkämpfe in der Messehalle.

Der Kampf Samson gegen Körner.

Der Sonntagabend war für den Ringkampf ein voller Erfolg. Ein so zahlreiches Publikum wie noch nie füllte den größten Teil der Halle und besah ein spannendes Handicap mit dramatischem Ausgange zu sehen. Bekanntlich hatte sich der Weltmeister Bahu Samson verpflichtet seine drei Gegner Schoppe-Hannover, Jilch-Destereich und G. Haber-Nippen — in 40 Minuten zu besiegen.

Mehrere Male war er hart am Rande der Niederlage. Aber dann im letzten Moment fand er noch einen Ausweg, um sich zu entziehen. Die Spannung des Publikums war auf das höchste gestiegen. Nach 3, 4, 3 und 2 Minuten zählte der Schiedsrichter. Haber war dauernd am Boden und den schwersten Angriffen ausgesetzt. In der vorletzten Minute faßte Samson einen Doppelnelson und mit unheimlichem Kraftaufwand drückte er seinen Gegner in der noch zur Verfügung stehenden kurzen Zeit zu Boden.

Vermöge seiner famosen Technik gelang es Chevalier, im Kampf gegen Elliot denselben vollkommen offenzuhalten, so daß dieser nach 30 Minuten als unentschieden abgebrochen werden mußte. Hans Schwarz hatte mit Tornow große Mühe. Doch unterlag Tornow nach einer Kampfdauer von 64 Minuten.

Riesige Menschenmassen hatten die spannenden Kämpfe am Sonntag angetanzt. Im Kampfe mit dem sympathischen Stolzewald ließ sich Tom Jackson zu groben sportlichen Verstößen hinreißen. Stolzewald wurde zum Sieger erklärt. Merhof leistete gegen Schwarz ansehnlichen Widerstand, unterlag jedoch. Verloff war der schwerste und stärkere, aber Haber ist bedeutend schneller, und ein glänzender Techniker. Letzterer brachte seinen Gegner oft genug in schwierige Situationen, konnte sich oft auch nur im letzten Moment durch seine Gewandtheit der drohenden Niederlage entziehen. Bahn Samson zeigte in dem Treffen gegen den riesigen Franken (Holland), daß er immer noch über respektable Kräfte verfügt. Wie ein Kind hob er seinen 276 schweren Gegner mit dem Kopfe hoch und schüttelte ihn ab. Undauernd war er im Angriff, und als es ihm gelang, einen Doppelnelson zu fassen, war dessen Schicksal besiegelt. Nach einer Kampfdauer von insgesamt 60 Minuten legte er ihn auf beide Schultern. Lieber welsch fesselt die Kraft der Gegner verfliegen muß, zeigte Franken deutlich inoffensiv, als Samson den Griff löste, war ersterer noch vollkommen benommen und erhobte sich erst nach einiger Zeit.

Heute, Montag, ringen Jackson gegen Schwarz, Haber gegen Merhof, Franken gegen Verloff und Raffartesse gegen Elliot.

Für die Invaliden ehemaliger Staatsbetriebe.

Nachdem im Vorjahre bereits eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe an die Invaliden ehemaliger Reichs- und Staatsbetriebe und deren Hinterbliebenen in Höhe von 25 Prozent eines Monatsbezuges gezahlt worden ist, hat die deutsche Reichsregierung abermals die Zahlung einer einmaligen Wirtschaftsbeihilfe an dieselben Kreise in der gleichen Höhe angeordnet.

Wie verlaute, gedankt die deutsche Reichsregierung die Unterstützung für die Invaliden der Reichs- und Staatsbetriebe neu zu regeln. Ueber die Neuregelung sind jedoch noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt worden. So stellen die einmaligen Wirtschaftsbeihilfen eine Übergangsregelung dar.

Hierbei ist auch darauf hinzuweisen, daß der Senat auch beabsichtigt, die für die Pensionäre im Dezember v. J. vom Deutschen Reich bewilligte einmalige Wirtschaftsbeihilfe von 25 Prozent des letzten Monatslohens, die für die in Danzig lebenden Pensionäre nur teilweise gezahlt wurde, jetzt in voller Höhe auszu zahlen.

Versammlungs-Anzeiger. Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, im Spandhaus 8, gegen Barzahlung entgegengenommen. Selbstpreis 20 Gulden pro Seite.

S.P.D. 4. Bezirk. Schilbig. Montag, den 1. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshain“ (Karlshäuser Straße): Mitglieberterversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. S. O. L.; 2. Drei Jahre in Sowjetrußland; 3. Bezirksangelegenheiten. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

D.M.B. Schmeißer aus allen Betrieben. Montag, den 1. März, abends 8 1/2 Uhr, im Büro, wichtige Besprechung.

Stadtbürgerchaftsfraktion und Vorstand Danzig-Stadt. Montag, den 1. März, abends 8 1/2 Uhr: Gemeinschaftliche Sitzung im Volkstag. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.

Frauenkommission und Frauenausschuß. Sitzung am Montag, den 1. März, abends 7 Uhr, im Fraktionszimmer der S.P.D. im Volkstag. Das Erscheinen der neugewählten Genossinnen ist notwendig.

S.P.D. Joppot. Mitglieberterversammlung Donnerstag, 4. März, 7 1/2 Uhr abends, im „Kaiserhof“ (Eichendorffstraße). Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteiausschuß; 2. Bericht der Stadtverordneten; 3. Parteiangelegenheiten.

Sprechklub und Spielgruppe der Arbeiterjugend. Dienstag, den 2. März: Übungsabend. Anfang 7 Uhr. (Erscheinen sämtlicher Teilnehmer unbedingt erforderlich.)

Sozialistische Arbeiterjugend, Danzig. Dienstag, den 2. März, abends 8 Uhr, findet für sämtliche Vorstandsmitglieder, Funktionäre und Unterlassener im Heim (Wiesenbäckerne) eine wichtige Sitzung statt, zu der jeder Funktionär erscheinen muß. 5. Dankschreiben, 1. Vorsitzender.

Arbeiterjugend, Schilbig. Dienstag, den 2. März: Völlständiger Übungsabend. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

S.P.D. Ortsverein Danzig-Stadt. Mittwoch, den 3. März, abends 7 Uhr, im Fraktionszimmer (Volkstag): Sitzung des erweiterten Vorstandes. Jeder Bezirk muß vertreten sein durch den Vorsitzenden und Kassierer oder deren Stellvertreter. Der engere Vorstand tritt eine Stunde früher zusammen.

Sattler, Tapezierer. Mittwoch, den 3. März, abends 7 Uhr, Mitglieberterversammlung im „Banken Domänen“. Arbeiter-Samariter-Bund, Danzig. Mittwoch, den 3. März, abends 7 Uhr, Handels- und Gewerkschule: 1. Vortrag Dr. Eisen; 2. Übungen mit Reden bei Mundverbänden.

Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse.

Die Leipziger Frühjahrsmesse hat heute wie üblich ohne jede Feierlichkeit ihren Anfang genommen. Auch diesmal sind wiederum neue Messehäuser eröffnet worden, so daß Ringmehlhäuser und zwei große Hallen auf dem Gelände der Technischen Messe, in denen die frühjährige Fachausstellung „Brennstoff, Kraft und Wärme“, die Rohstoffausstellung der Sowjetrepubliken und die neue Sondergruppe „Auslands- und Kolonialbedarf“ untergebracht sind.

Die Frühjahrsmesse ist von rund 10.800 Ausstellern aller Branchen besetzt. Diese Zahl bedeutet gegenüber der letzten Messe einen Rückgang von rund 12 Prozent, der jedoch unter Berücksichtigung der Wirtschaftslage und der Krise der vergangenen Monate nicht besonders groß ist. Die eigentliche Messeindustrie ist fast in gleicher Stärke wie früher erschienen. Den stärksten Platz unter den Ausstellern nimmt wieder die Tschechoslowakei mit 280 Ausstellern ein.

Das verpfändete Gold der Bank Polki.

Der Gesamtbetrag des Goldes, das von der Bank Polki bei der Bank von England deponiert ist, stellte sich zum 10. Februar d. J. auf 77,5 Millionen Goldloten. Das Depot dient als Sicherheit für den 10-Millionen-Dollar-Kredit, der im Sommer v. J. bei der New Yorker Federal-Reserve-Bank aufgenommen wurde, sowie für den von der Bank von England erteilten Kredit in Höhe von 1 Million Pfund Sterling. Der in London deponierte Garantiebetrug bildet den größeren Teil des gesamten Goldbestandes der Bank Polki, der sich auf 133,9 Millionen Pfund beläuft.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 27. Februar: Schwedischer D. „Bibau“ (173) von Wismar mit Fracht für Reinhold, Danzig; dänischer D. „Marn“ (1124) von Zettin, leer für Behne & Sieg, Kaiserhafen; deutscher D. „Sylvia“ von Horsens, leer für Browe, Hafenkanal; deutscher D. „Hermann Bonekamp“ (552) von Landskrona, leer für Behne & Sieg, Kaiserhafen; schwedischer D. „Mars“ von Wotenburg, leer für Behne & Sieg, Kaiserhafen; dänischer D. „Roma“ (707) von Kopenhagen, leer für Behne & Sieg, Hafenkanal; deutscher D. „Dawiga“ (337) von Odense, leer für Reinhold, Danzig; schwedischer D. „Gannab“ von Alaborg, leer für Behne & Sieg, Hafenkanal; schwedischer D. „Geck“ (778) von Udevalla, leer für Behne & Sieg, Hafenkanal; schwedischer D. „Peyron“ (774) von Stockholm, leer für Behne & Sieg, Westerpforte; norwegischer D. „Renfeldt“ (658) von Kopenhagen, leer für Behne & Sieg, Westerpforte; deutscher D. „Dorström“ (158) von Ahus, leer für Jörgensen, Hafenkanal; schwedischer D. „Framnaas“ (590) von Warberg, leer für Jörgensen, Hafenkanal; englischer D. „Tomno“ (1477) von Hull mit Passagieren und Gütern für Ellerman Wilson, Weichselbahnhof; schwedischer D. „Aida“ von Korör, leer für Behne & Sieg, Hafenkanal; deutscher D. „Räte“ von Lütken, leer für Danz.-Sch.-R., Hafenkanal; deutscher Schl. „Max Kreck“ mit den Seel. „VI“ u. „VII“ von Korör, leer für Danz.-Sch.-R., Hafenkanal; deutscher D. „Herbert“ (183) von Hamburg mit Salpeter für Frowe, Hafenkanal; schwedischer D. „Freg“ von Ahus, leer für Behne & Sieg, Hafenkanal.

Ausgang. Am 26. Februar: Deutscher D. „Ditma“ nach Antwerpen mit Gütern; deutscher D. „Primas“ nach Odense mit Holz und Schafen; deutscher D. „Dione“ nach Hull mit Holz; dänischer D. „A. H. Hansen“ nach London mit Holz; schwedischer D. „Eros“ nach London mit Gütern; deutscher D. „Erna“ nach Riga mit Getreide und Gütern; schwedischer D. „Bibau“ nach Wotenburg mit Gütern; deutscher D. „Excellior“ nach Wotenburg mit Kohlen; dänischer D. „Emut“ nach Kopenhagen mit Kohlen; englischer D. „Tomno“ nach Hull mit 236 Passagieren; schwedischer D. „Mollfönd“ nach Stockholm mit Gütern; holländischer D. „Gimburza“ m. b. Tanfl. „Frifa“ nach London mit Getreide; schwedischer D. „Fylgia“ nach Stockholm mit Kohlen; schwedischer D. „Svanbild“ nach Rotterdam mit Holz; norwegischer D. „Baederen“ nach Stavanger mit Gütern; dänischer D. „F. E. Jacobsen“ nach Kopenhagen mit Gütern; deutscher D. „Brache“ nach Altmterdam mit Ruder; Danziger Dr. „Fregel“ nach Hamburg mit Holz und Gütern; schwedischer D. „Salem“ nach Lyne Dock mit Holz; deutscher D. „Elbing II“ nach Antwerpen mit Gütern.

Ämliche Börse-Notierungen.

Danzig, 27. 2. 26
1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Zloty 0,66 Danziger Gulden
1 Dollar 5,18 Danziger Gulden
Scheck London 25,19 Danziger Gulden
Danziger Produktendörse vom 27. Februar. (Ämlich.) Weizen, weiß 13,25 G., Weizen, rot 13,50 G., Roggen 8,00—8,05 G., Futtergerste 7,75—8,25 G., Gerste 8,25—8,65 G., Hafer 8,00—8,50 G., U. Erbsen 10,00 G., Viktoriaerbsen 15,00—16,00 G., Roggenkleie 5,25 G., Weizenkleie 6,50 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggontfrei Danzig.)
Verantwortlich für Poltik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Dr. Franz Adomat; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Öffentliche Versteigerung

Danzig-Langfuhr,

Efchenweg Nr. 5, 2 Treppen.

Dienstag, den 2. März 1926, vorm. 10 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage wegen Fortgangs sehr gute, fast neue eichene Möbel, als:

1 Speisezimmer

(Büfett, Anrichte, 6 Stühle, Ausziehtisch),

1 Schlafzimmer

(2 Bettgestelle mit Matr., 2 Nachttische mit Marmorpl., Waschtische mit Spiegel und Marmorpl., 1 Ankleidehaken, 2 Stühle);

ferner: Teppich, Vorleger, Sofa, Schreibtisch mit Stuhl, 1 Schreibtischgarnitur, Chaiselongue, wertv. Gardinen, Vorhänge und Decken, Oel- und andere Bilder, Lampen, 1 Korbnatur, Tisch, Stühle, Kleiderhaken, Bettgestelle mit Matratzen, Verlies, 1 Kücheneinrichtung, Waschtische, wertv. Glas-, Porzellan- und Stoffwaren, 1 Heizapparat mit Öl-, Holz- und Kesselservice, Küchen- und Wirtschaftszubehör

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebrauchte und 1 Stunde vorher daselbst zu besichtigen.

Frau Auguste Sellke,

beeidigte Auktionatorin und Sachverständige in Danzig, Kohlenmarkt 14/16. Fernruf 1990.

Auktion Fleischergasse 7

Dienstag, den 2. März 1926, nachm. 2 Uhr, werde ich im Auftrage nachstehende gebrauchte und neue Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

Plüschsofa, Kleider- und Wäscheschr., sehr eleg. Hauchstühle, Speises, Bier-, Näh- und andere Tische, Sessel, Stühle, Schreibtische, Bettstellen mit Matr., Kommoden, Plüschgardenen, Stoffeisen, Kronen, Waschmaschine, Geldschrank, Nationalkassette, Dienregulator, sehr viele Sens- u. Mischeinrichtungen, Wirtschaftszubehör, eich. Büfett, Servierstisch, Speisetisch, 6 Stühle, elegante Goldrahmen- und andere Spiegel, Nähmaschine, Droschke (Spazierwagen),

fast neue Aufschäpfrhre, Brillant-Koller, Uhren, sehr wertvoller Damen-Perlmantel, 20 Tgd. neue Malerpinsel

und sehr vieles andere. Besichtigung eine Stunde vorher.

Siegmund Weinberg,

Auktionator, vereidigter, öffentlich angestellter Auktionator. Danzig, Jopengasse 13. Fernsprecher 6633.

Auktionsaufträge

werden täglich in meinem Büro, Jopengasse Nr. 13, auch telephonisch (6633), entgegengenommen, auch sind Bestellungen von Mobilien und anderen Sachen gestattet, welche auf Wunsch abgeholt werden.

Auktion

Vorstädtischer Graben 33a

Mittwoch, den 3. März 1926, vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage die dort lagernden Sachen meistbietend versteigern, und zwar:

25 Kisten a 48 Dosen feinste Milch, 30 Dosen Vollmilch, 108 Dosen Bismarkheringe, 4 Dosen Vollmilch in Senffauce; ferner mehrere zur Fleischerei gehör. Gegenstände, wie: 5 u. 3 Matr. lange Arbeitstische, 6 große Fleischermald., Pöfelbottiche, 1 Erhäufaktor für Kühlanlage, Rührgefäße, Ventilator mit Motor, 1 Springbrunnen (Deforol), Rahmen u. and. Gefäße, Dezimalwaage, Futterkasten, Lamb-, Wagenlaternen, Markisengefäße, Leder- und Sammethaare-Treibriemen, Memenscheib., Pferdegeschirre, Halfter, weiße Gartenmöbel, eiserne Bettgestelle u. a.;

ferner als Pfandversteigerung: 1 mod. komfortable Registrierkasse, mehrere Coupons und Reste Anzugstoffe.

Besichtigung am Auktionstage von 9 Uhr an.

Joseph Michaelson,

v. d. Staatsregierung angestellter Auktionator, gerichtlich vereidigter Sachverständiger. Lastadie 30 a. Telefon 920.

Auktion Fleischergasse 7

Mittwoch, den 3. März 1926, vorm. 12 Uhr, werde ich daselbst wegen Auflösung der Fabrik nachstehende gebrauchte Sachen, wie:

1 Schleifbank, 48 Schmelz, 1 Reval, 20 Werkzeuge, 2 Kupferstempel, 2 eich. Leisen, 1 Franzosenreißer, 12 Drehbänke, Schleiftrichter, 12 Pressen, 1 Dampfmaschine, Reibhölzer (Spindelbänke), Schraubstock, Bandagenmaschine,

ca. 30 Motoren (verschiedene PS)

und sehr vieles andere meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Besichtigung eine Stunde vorher.

Siegmund Weinberg

Auktionator, vereidigter, öffentlich angestellter Auktionator. Danzig, Jopengasse Nr. 13. Fernsprecher 6633.

Guthe zum zwei leere Zimmer

mit Küche oder Küchenanteil.

Taube, Danzig, Hünerberg 9, 1 Treppe.

Werden einm in der Nähe der Stadt

200 Gulden leihen?

Angabe mit 5000 an die Exped. der Volksstimme.

Danziger Volkschor

Chormeister: Eugen Ewert

Übungsstunden und Aufnahme neuer Mitglieder jeden Dienstag von 7 bis 9 Uhr in der Aula Kehrwegergasse

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper

Heute, Montag, 1. März, abends 7 1/2 Uhr

Dauerkarten Serie I.

Martha

oder

Der Markt zu Richmond

Oper in vier Akten von Friedrich von Flot. w. Jr. Szene geleitet von Max Begemann.

Musikalische Leitung: Bruno Vondosch. ff. Personen wie bekannt. Ende 10 1/4 Uhr

Dienstag, 2. März, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie II. „Zida“. Große Oper.

Mittwoch, 3. März, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum letzten Male „Der Kreidekreis“.

Koncerte John & Rosenberg

5. Konzert

Mittwoch, den 3. März 1926, abends 7.30 Uhr

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus

Kammermusikabend

Mingler-Quartett

Mitwirkung Karl Wendel (2. Bräse)

Niedrige Eintrittspreise! Karten bei John & Rosenberg, Zeughauspassage

MESSEHALLE TECHNIK

Heute, Montag, 1. März, abends 8.15 Uhr

Der Kampf der Titanen! Die große Entscheidung:

Tom Jackson gegen Hans Schwarz

der austral. Ringrieße gegen Weltmeister München

Gustav Naber gegen Bernard Bierholz

Meisterringer Ostpreußen gegen Meisterringer Masuren

Die „Sens“ on! Der Entscheidungskampf!

Leo Frank en gegen Bahn-Samson

der holländ. Ringrieße gegen Weltmeister Amerika

Gabriel Lauerzesse gegen Josef Elliot

Weltmeister Frankreich gegen Champion Schweiz

Vorverkauf im Warenhaus Freymann, Kohlenmarkt 21/90

Maschinentechnische Abendschule

Möller, Danzig, Kassubischer Markt 23

Am 8. April, abends 6 Uhr, beginnt ein neues zweites, viertes und sechstes Semester für Maschinen- und Elektrotechniker, Werkmeister, Monteure, Betriebsstechniker, Maschinenmeister. Ebenso Vorkurse für das im Oktober beginnende 1. Semester. Anmeldungen sofort.

Seemaschinistenschule

Am 9. April, abends 7 Uhr, beginnen Kurse für Maschinisten für Seedampf- und Seemotorschiffe, Fließmaschinen, Maschinenführer auf kleinen Motorahrzeugen der See- und Binnenschifffahrt, Maschinistenassistenten, sowie Maschinisten u. Heizer f. stationäre Betriebe. Anmeldungen sofort. Ratenzahlungen in beiden Schulen.

DUBEC

Die beste 2-Sfennig-Zigarette

Cigarettenfabrik „Stambul“ J. Borg A.-G.

Wie bebaue ich nutzbringend meinen Obst- u. Gemüsegarten?

Lesen Sie nachstehende Bändchen aus der Lehrmeister-Bücherei:

Saatbuch für Blumen-, Gemüse- und Gehölzarten. Mit übersichtlichem Saat- und Pflanzverzeichnis und 51 Abb., 1.20 G
Gärtnerische Düngerlehre. Mit 14 Abbildungen, 80 P
Gartenbewässerung, 80 P
Anleitung zum Gemüsebau. Mit 18 Abbildungen, 80 P
Düngung im Gemüsegarten, 40 P
Lohnender Kartoffelbau. Mit 9 Abbildungen, 40 P
Das Mistbeet, Einrichtung und Behandlung. Mit 36 Abb., 80 P
Kultur der Erdbeere, 40 P
Tomatenbüchlein, 40 P
Prakt. Champignonzucht. 9 Abbildung., 40 P
Gurke, Melone und Kürbis. Mit 19 Abbildungen, 40 P
Pargelbau. Mit 8 Abbildungen, 40 P



Praktisch, wertvoll und billig!

Zu beziehen durch

Buchhandlung Danziger Volksstimme

Am Spandhaus 6 Zweigstelle: Paradiesgasse 32

Kleiner eiserner Herd

in Danzig stehend, billig zu verkaufen. Taubert, Langl, Großhauensstr. 4. Tel. 418 32. (20 644a)

Kinderbadewanne

zu verkaufen. (20 533a) Fehrbeweg 10, 1 Tr. r.

Infantriederen

zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. 5397 an d. Exp. d. Bl. (20 647a)

Kanarienhähne

und Weibchen zu verkauf. Hundegasse 109, Hof, Seiteneing. 1 Tr. (20 677a)

2 Schneidertische od. lang

Wirtstische zu kauf. gef. Ang. m. Preis unt. 5391 an die Expedition der „Volksst.“ (20 637a)

Sixbadewanne

gebraucht, gesucht. Angef. mit Preis unt. 5399 a. d. Exp. d. Bl. (20 649a)

Junge, kräftige (20 635a)

Obstbäume zum Anpflanzen, offeriert Gärtnerei Anselhof, Neubude, Dammstraße 35. Telefon 7846.

Hobelbank

zu kaufen gef. Ang. sind zu richten an P. Krause, Langfuhr, Neuschottl. 11a.

Wäsche

wird sauber gewaschen und im Freien get. Fr. Hint, Neubude, Waldstraße 10.

Hahnenkühle

wird saub. u. schnell eingestochten v. 2,50 G. an. Hint. Abbersbrank. 4, 2.

Kinderwagen-Verdecke

werden neu überzogen Lastadie 7, part.

Neueröffnung!

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich am Dien tag, dem 2. März, ein

Putzgeschäft

in der Zopengasse neben dem Seitengeschäft Toerckler, eröffnen. Ich bitte meine wer te Kundschaft, mir das bisher gesche kte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

S. Neumann, früher Breitgasse 126.

Umarbeitung von sämtlichen Hüten. Form und Arbeitslohn 5 Gulden. 20646a

Es ist hohe Zeit an das Umfärben

und chemisch Reinigen der Frühjahrgarderobe zu denken

Sie ersparen eine Neuanschaffung

wenn die Bearbeitung durch die allbekannt as gut und pünktlich liefernde Firma

Carl Block

Färberei und chemische Waschanstalt er oigt

Seit mehr als 5 Jahren am Platze

Eigene Läden: Danzig, Mückmannsgasse 26. Händel- u. Koryngstr. 4. 1. Danzig, 2. Alex. Gaben 42. Langfuhr, Hauptstraße 16. Langfuhr, Hauptstraße 53. Langfuhr, Hauptstraße 16. Langfuhr, Hauptstraße 53. Langfuhr, Hauptstraße 16. Langfuhr, Hauptstraße 53.

Suppl. Niederdruck

Berlin, Spandau, Spiegel zu verkaufen. (20 641a) P. P. Danzig-Langfuhr, Spandauerweg, Nr. 10, Danzig.

Chaiselongue

billig zu verkaufen. Fehrbeweg Nr. 20, Kohlenmarkt.

Gebr. Suppl.

ist neu, für 60 G. zu verkaufen. Spandauerweg Nr. 6, 2 Tr. (20 666a)

Chaiselongue

ist neu, für 60 G. zu verkaufen. Spandauerweg Nr. 6, 2 Tr. (20 666a)

Suppl. Niederdruck

Berlin, Spandau, Spiegel zu verkaufen. (20 641a) P. P. Danzig-Langfuhr, Spandauerweg, Nr. 10, Danzig.

Chaiselongue

billig zu verkaufen. Fehrbeweg Nr. 20, Kohlenmarkt.

Gebr. Suppl.

ist neu, für 60 G. zu verkaufen. Spandauerweg Nr. 6, 2 Tr. (20 666a)

Chaiselongue

ist neu, für 60 G. zu verkaufen. Spandauerweg Nr. 6, 2 Tr. (20 666a)

Suppl. Niederdruck

Berlin, Spandau, Spiegel zu verkaufen. (20 641a) P. P. Danzig-Langfuhr, Spandauerweg, Nr. 10, Danzig.

Chaiselongue

billig zu verkaufen. Fehrbeweg Nr. 20, Kohlenmarkt.

Gebr. Suppl.

ist neu, für 60 G. zu verkaufen. Spandauerweg Nr. 6, 2 Tr. (20 666a)

Chaiselongue

ist neu, für 60 G. zu verkaufen. Spandauerweg Nr. 6, 2 Tr. (20 666a)

Kellere Versteigerung

Sucht Stelle f. Kolonialw.- od. Schanngesch., a. nach auswärt. Off. u. 5395 a. b. Exp. d. Bl. (20 675a)

Jung. Mädchen i. Nähe bewandert, sucht Beschäft. als Kurbeiterin. Offert. unt. 5390 an die Expedition der „Volksst.“

Anna Frau

Sucht Stellen z. Mädchen Gr. Wühlengasse Nr. 17, Tre 3. (20 678a)

Eine Frau bittet um Beschäft. Gr. Schmalbengasse 14, S. 2 Tr.

2 Räume

mit Nebenzug, Nähe Bahnhof gesucht. Offert. u. 705 a. d. Exp. d. Bl.

Meine renov. Wohnung: Stube, Küche, 11. Stall, Garten, gegen große zu tauschen. Ang. unt. 5393 a. d. Exp. d. Bl. (20 620a)

Wohnungstausch!

Biete febl. 2-Rim.-Wohn. mit Wäschekam. u. gr. Veranda i. best. Hause, Lege Tor. Suche gleiche od. gr. Wohn. i. zentr. Danzig od. Langfuhr Hauptstr. Off. u. 5398 an d. Exp. d. Bl. (20 648a)

Wohnungstausch!

Biete sonnige, geräumige Wohnung mit Nebenzug am Teich an. Suche 2-Rim.-Wohnung in Langfuhr. Offert. unt. 5396 an die Expedition der „Volksst.“ (20 650a)

Wer verhuft an einer 2-Rim.-Wohnung. Fin 6 Jahre a. d. Wohn. mit gemelhet. Ang. u. 5392 a. d. Exp. d. Bl. (20 639a)

Leeres Zimmer

zu vermieten an junges Ehepaar ohne Kinder. Bei Fr. Simon. Anstion Wall 5a, 1 Tr. r. (20 645)

2 Zimmer zu verm.

Mittadt Großen 8a, 2 L.

2 Zimmer

zu verm. für 1 u. 2 Personen. Faulgraben 6/7, 3.

2 Zimmer zu verm.

Topfergasse 27, 2 Tr.

2 Zimmer zu verm.

Breitgasse 95, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermiet. (20 668a) Pfefferstadt Nr. 16.

2 gut möblierte Zimmer

an 1 oder 2 Personen auch mit voll. Pers. zu verm. Mittadt. Grab. 10, 1 L.

Lein. möbliert. Zimmer

evtl. Küchenben. zu verm. Lehnhardt, (20 664a) Vorstädt. Graben Nr. 59, Hof, 1 Tr.

Best. Schlafstelle f. Herrn

fr., Schiffsdamm 45, 3 r.

Saub. Schlafstelle f. Frn.

fr. Jungferngasse 15, part.

Logis

für junge Leute, mit auch ohne Kost, z. hab. (20 634a) 3. Damm 17, 2 Tr.

Druckfaden

billig! (20 684a) G. Krüger, Kneipstr. 30.

Chrysanthemen aus Wollw. werb. geschmakt. Gef. sowie Kissenplatten, Filzarbeiten u. Handarbeiten. Lege Tor 10/11, Bordth. L, 2 Tr. r. (20 669a)

Darbieten.

(20 666a) Saub., hochpreisig für 1 Gulden Ziegengasse 6, 1 Tr.

Ausstoufen

v. Vögeln u. Säugetieren G. Schmidt, Breitgasse 68, 2. (20 656a)

Damenkarderobe

wird in 2 o. 3 Tg. eleg. u. bill. angefert. Schiffsdamm 10, 2 r. (20 660a)

Wer erteilt

(20 680a) Ma dollinen - Unterricht? Angebote mit Preis unt. 5394 an die Expedition der „Volksst.“

2 Stunden

Sonabend gefahren, abg. hol. v. Diebold, Alteschottelstraße 17, 1 Tr. (20 696a)

Rollgerinne

a Stunde 1,75 Gulden, best. Bild. Brühlstr. Am Holzgraben 17.